Karl Wehrmann

Diss. Strassburg 1888.

BEITRÄGE

ZUR

LEHRE VON DEN PARTIKELN DER BEIORDNUNG IM FRANZÖSISCHEN.

ABHANDLUNG

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

BEI DER

PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

DER

KAISER-WILHELMS-UNIVERSITÄT STRASSBURG

EINGEREICHT VON

KARL WEHRMANN.

SEPARAT-ABDRUCK AUS DEN ROMANISCHEN STUDIEN
HERAUSGEGEBEN VON EDUARD BOEHMER.

BONN,

EDUARD WEBER'S VERLAG
(JULIUS FLITTNER).

1880.

BIBLIOTHEEK
RIJKS
UNIV.
LEIDEN

Beiträge zur Lehre von den Partikeln der Beiordnung im Französischen.

In vorliegender Untersuchung sind die ältesten erhaltenen Denkmäler der franz. Sprache, mit Ausnahme der Übertragungen, zu Grunde gelegt worden. Demnach verstehe ich folgende darunter, die in den beigemerkten Ausgaben benutzt wurden und unter den angegebenen Abkürzungszeichen zitiert worden sind:

Serments de Strasbourg, Eide.

Cantilène de Sainte Eulalie, Eul.

Fragment de Valenciennes, Val.

Vie de Saint Léger, hrsgg. von E. Koschwitz, Les plus anciens monuments de la Langue francaise. 1879. Lg.

La Vie de Saint Alexis, p. p. G. Paris et L. Pannier. 1872. Al.

Das altfranzösische Rolandslied. Genauer Abdruck der Oxforder Hs. Digby 23, von E. Stengel. 1878. Rol.

Karls des Grossen Reise nach Jerusalem und Constantinopel, hrsgg. von E. Koschwitz. 1880. Charl.

Fragment de Gormond et Isembard. Text nebst Einl., Anm. und vollständigem Wortindex von R. Heiligbrodt. Rom. Stud. III, 501 f. Gorm.

Was sonst von Ausgaben bei dieser Arbeit, welche im allgemeinen nicht textkritische Zwecke hat, sowie von grammatikalischen Werken benutzt worden ist, ist an den betreffenden Stellen angegeben worden.

Abkürzungen der Handschriften wurden aufgelöst, Eigennamen gross geschrieben und Worttrennung durchgeführt.

An dieser Stelle sei es mir noch gestattet, für die Anregung und Unterstützung, die mir bei dieser wie andern Arbeiten durch das Strassburger Romanische Seminar zu Teil wurde, meinen Dank auszusprechen.

Et. Das altfr. *et* hat eine ebenso vielseitige Anwendung wie das lat. *et*, nur ist eine Anzahl von Gebrauchsweisen nicht vertreten, die, im klassischen Latein vorgeschrieben, schon in der späteren Latinität fallen gelassen waren. Das gilt beispielsweise von der Verbindung mehrerer Satzglieder durch *et*, wonach dieselben entweder durch die Partikel verbunden, oder asyndetisch neben einander gestellt werden sollten. Schon seit Tacitus verfiel dieser Gebrauch, und die Art der Verbindung wurde eine freiere. — Dass aber die verschiedenen Bedeutungen von *et* mindestens denen des lat. *et* an Zahl gleich sein müssen, ist darin begründet, dass sich im Lat. für dieselbe Partikel mehrere Ausdrücke vorfinden, wie noch *ac*, *atque* und das enklitische *que*, die im Franz. allein durch *et* vertreten werden. Das Volk der romanisierten Länder, welches überhaupt viele feinere grammatische Unterschiede des Schriftlateins nicht annahm, fühlte die Verschiedenheit in der Bedeutung jener Partikeln nicht und bedurfte daher auch keiner verschiedenen Bezeichnungen. Man begnügte sich mit der zunächst liegenden Partikel *et*, deren Grundbedeutung dieselbe blieb. So verbindet es sowohl Satzglieder als auch vollständige Sätze. Bei der Verbindung von Satzgliedern begegnet am meisten eine solche von grammatisch gleichartigen, die dem Begriffe nach sehr häufig einander ähnlich sind. Wir führen nur einige Fälle an Eide *in quant deus sauir et podir me dunat.* Val. 26 *Cum potestis ore uidere et entelgir.* Lg. 6 d *fid aut il grand et ueritiet.* Al. 2 d *Vielz est e frailes, tot s'en vait declinant.* Rol. 39 *Serez ses hom par honur e par ben.* Charl. 89 *E munterent as mulz qu'ourent forz e amblanz.* Gorm. 9 *Li esturs fut fiers et pesanz.* — Man merke noch wie Al. 33 a und 55 a die Zahl 17 ausgedrückt wird: *dis e set ans*, wo also noch lat. Ausdrucksweise vorliegt. — Rol. 2190 *Par uns e uns les ad pris le barun*, wo Müller *un e un* setzt; neufranz. würde man wohl *à* schreiben, aber im altfranzösischen Sprachgefühl herrschte die Vorstellung des zunächst liegenden kopulativen Verhältnisses vor, da ja eine Zusammenfassung der einzelnen Barone stattfindet, während jetzt das Bewusstsein der räumlichen oder zeitlichen Folge vorwiegt.

Es bedarf kaum der Erwähnung, dass *et* auch Satzglieder verschiedener Bedeutung verbindet, doch ist die Verbindung solcher nicht so häufig als diejenige von Satzgliedern ähnlicher Bedeutung, da das begrifflich Verschiedene auch in Wirklichkeit seltener zusammen tritt. Vollkommen gegenüberstehende Glieder, verbunden durch *et* kommen aus demselben Grunde selten vor Al. 37 d *Trestoit l'honorent, li grant e li petit*; ebenso Al. 102 e; 108 b *as povres e as riches.*

Die Stelle Rol. 1417 *Moerent paien a millere e a cent.* erscheint uns insofern merkwürdig, als wir bei derartigen Schilderungen nicht vom höheren zum niederen steigen, sondern erst den niederen, dann den höheren Begriff setzen.

Et verbindet nicht nur grammatisch gleichartige, sondern auch grammatisch ungleichartige Satzglieder, worauf Mätzner, Synt. II, 46 hinweist; er betont, dass es bei der Zusammenstellung durch *et* lediglich darauf ankomme, dass die betreffenden Satzbestimmungen logisch gleichartig sind. Wir müssen hier jedoch von den Verbindungen durch *et* absehen, wo zufällig zwei ungleichartige Begriffe nur durch die äussere Stellung, nicht aber durch eine wirkliche Verbindung zusammengehören, wie Al. 108 e *Trestoz li poples lodet Deu e graciet*, wo *Deu* und *graciet* zusammenstehen, in der That aber *lodet* und *graciet* verbunden werden. Derartige Stellungen kommen oft vor, werden aber hier, weil zur Lehre von der Stellung jener Satzteile gehörig, nicht weiter berücksichtigt. — An einer Stelle wie Al. 75 e *Avant la tent ad un bon clerc e savie* ist das nachstehende Adjektiv als Fortsetzung des vor dem Substantiv stehenden anzusehen. In folgenden Fällen Gorm. 29 *Li mieudre reis et li plus francs*; 477 *la gentil gent e l'honuree* scheint das zweite Adjektiv durch Vorsetzung des Artikels mehr substantivischen Charakter bekommen zu haben, so dass auch hier wohl nicht von einer Verbindung grammatisch ungleicher Begriffe zu reden wäre. Eine solche findet aber statt, und zwar stehen Substantiv und Adjektiv zusammen Rol. 2068 *Gualter de Hums est bien bon cheualer. Li arceuesque pruzdom e essaiet.* 2354 *E li empereres en est ber e riches*, wo Müller des Metrums wegen vor *ber* noch *e* einschiebt.

Substantiv und Part. Präs. Gorm. 326 *car mult par est bons chevaliers e en bataille faisant bien*; ebenso Gorm. 416.

Substantiv und Komparativ Rol. 539 *Men escientre dous cenz anz ad e mielz.* Charl. 310 *Bien at set anz e mielz.*

Substantiv und adverbiale Bestimmung Rol. 886 *Barbarins est e mult de males arz.* 3875 *Cil sunt produme e de grant uasselage.*

Das Adjektiv kommt an keiner Stelle, wenn es selbst zuerst steht, mit dem blossen Substantiv verbunden vor, sondern nur da, wo dieses die Präposition *de* vor sich hat. Rol. 2278 *Bels fut e forz e de grant uasselage.* 3089 *Ceintes espees franceises e d Espaigne.* 3116 *Gent ad le cors gaillart e benseant. Cler le uisage e de bon cuntenant.* Adverb und Substantiv mit Präposition, das so die Funktion eines Adverbs übernimmt Rol. 1920 *Icil cheualchent fierement e a ire.* 2007 *Jo l uos parduins ici e deuant deu.*

Pronomen mit Substantiv Charl. 309 *Vus e vostre barnage voil veeir voluntiers.*

Bei der Betrachtung der Verbindung von Sätzen durch *et* begegnet uns zuerst der Fall, wo *et* an einen vollständigen Satz einen unvollständigen anreiht, der das Subjekt und dazu eine nähere Bestimmung, nicht aber das Verb enthält. Es mag hier bemerkt werden, dass *et* auch da, wo es nur einfache Satzglieder zu verbinden scheint, Sätze verbindet, da jene sich als zusammengezogene Sätze betrachten lassen, und dem entsprechend aufgelöst werden können [1]). Wo Subjekt und eine nähere Bestimmung steht, ist meistens der Ausfall einer Form von *être* zu konstatieren, die schon im vorangehenden Satze vorkommt Rol. 56 *Li reis est fiers e sis curages * pesmes* (*c. est p.*) 208 *L un fut Basan e li altres * Basilies.* 1097, 2512, 2646, 3284, 3291, 3305, 3345, 3346, 3383, 3900, 3971. Charl. 379 *Mult fut granz li orages, la neif e li gresilz, E li venz * durs e forz, ki tant fruit e fremist.* Gorm. 113 *Li esturs fut mult fiers mortels et la bataille * cummunels.* In den folgenden Beispielen, wo Subjekt und Objekt des unvollständigen Satzes angegeben ist, ist eine Form von *avoir* zu ergänzen Rol. 895 *Cors ad mult gent e le uis * fier e cler* (*vis ad f.*) 3047, 3064, 3554.

Deutlicher noch macht sich das Fehlen des Verbs geltend, wo es in einer andern Form als derjenigen zu ergänzen ist, welche schon im Vorhergehenden vorkam Rol. 3515 *Carles est fiers e si hume * uaillant* (*hume sunt v.*). — Aber auch bei andern Verben als bei *être* und *avoir* findet sich Auslassung, und zwar in derselben Form Rol. 112 *As tables iuent pur els esbaneier. E as eschecs * li plus saiue e li ueill.* (*e as esch. iuent li*). Rol. 800 *Dist l arceuesques io irai par munches. E io * od uos co dist li quens* Gualters. 1380. 2059.

Es ist eine von der vorhergehenden verschiedene Form des Verbs zu ergänzen Rol. 1813 *Li empereres ceualchet par irur. E li Franceis * dolenz e curius.* (*Fr. cevalchent dolenz*); ebenso 1835. Ausserdem 2362, 3777, 3933.

Über *et*, wo es als reine kopulative Konjunktion vollständige Sätze mit einander verbindet, ist nur wenig zu bemerken. Von einer

---

[1]) So zeigt sich die Abkürzung besonders an den Stellen, wo grammatisch ungleiche Satzglieder zusammentreten, indem die betreffende Zusammenstellung oft durch den Ausfall eines oder mehrerer Satzglieder veranlasst wurde, wie Charl. 400 *Carlemaigne s'asist e sis ruistes barnez*; man ergänze nach *barnez „s'asistrent“*.

Verbindung grammatisch ungleichartiger Redeteile kann hier kaum gesprochen werden, da bei der Verbindung von ganzen Sätzen im Grunde deren Verba, als die wichtigsten Bestandteile des Satzes, es sind, die mit einander verbunden werden, und die natürlich in den verschiedensten Formen stehen können, ohne dass desshalb die Redeteile ungleichartige wären. Nur äussere Stellung, nicht innere Zusammengehörigkeit ist es, wenn hier verschiedenartige Redeteile zusammenstehen.

Für *et* als kopulative Konjunktion bei Verknüpfung von positiven Sätzen genügen wenige Beispiele Lg. 30 c *Guenes oth num cui l comandat. la ius en castres l en menat. et en Fescant in ciel monstier. illo reclusdrent sant Lethgier.* Al. 57 e *Trestoit l' honorent, li grant e li petit, E toit le preient que d'els aiet mercit.* Rol. 8 *Mahumet sert e Apollin reclaimet.* Charl. 83 *Les mulz e les sumiers afoltrent li servant. E funt pleines les males entre or fin e argent.* Gorm. 10 *Li esturs fut fiers et pesanz e la bataille fut mult granz.*

Wie im Altfranz. *ne* = *nec* in positiven Sätzen vorkommt, so zeigt sich auch *et* in negativen Sätzen. Im Lat. findet sich dieselbe Anwendung von *et*, wie Dräger, Synt. II, 5 zeigt, der jedoch bemerkt, dass sie ziemlich selten sei; meistens würden zusammengehörige Beispiele so verbunden. Auch in den ältesten Denkmälern sind es stets der Bedeutung nach zusammengehörige, zuweilen selbst synonyme Satzglieder, die so verbunden werden. In diesen Fällen setzte man *et* statt *ne*, weil man auf Grund unmittelbarer Anschauung nach dem wirklichen Inhalt schrieb, wie Rol. 2381 *Ne poet muer n en plurt e ne suspirt*, denn Roland weint und seufzt in der That. Ebenso verhält es sich Al. 40 e *Quant veit son regne, durement se redotet De ses parenz, qued il ne l' reconoissent E de l' honor del siecle ne l' encombrent.* Rol. 854 *N i ad paien ne l prit e ne l aort.* 2517 *Ne poet muer nen plurt e ne s desment.*

Dass aber wirklich *et* aus dem angegebenen Grunde gesetzt wurde, zeigen Beispiele, wo man die Negation beim Verbum ganz wegliess, wodurch die Wirklichkeit noch deutlicher bezeichnet wird Rol. 1836 *N i ad celoi n i plurt e sei lement* (gebessert in der Hdschr. selbst in *se dement*). 3805 *N en i ad celoi ne l graant e otreit* (Müller setzt *cel* für *celoi*).

Et wird als kopulative Konjunktion auch angewendet, wo es einen Satz einleitet, der zu dem vorhergehenden in äusserst losem Zusammenhange steht. An den betreffenden Stellen ist *et* fast wie ein Temporaladverb gebraucht und fügt in dieser Weise eine neue

Thatsache zu den schon angeführten hinzu; es entspricht deutschem „und, und da, und nun“. Dieser Gebrauch von *et* war im ältesten Franz. sehr verbreitet, so dass uns oft diese einseitige Verbindung als eine steife, einförmige anmutet, da wir in den modernen Sprachen gewohnt sind, mehrere Partikeln für diese Verknüpfung zu verwenden. Im Lat. war diese Anwendungsweise von *et* schon vorgebildet, wie Dräger, Synt. II, 22 angiebt, wo er sagt, dass *et* in der Erzählung dazu diene, den Übergang zu einem neuen Momente zu vermitteln, was besonders von den Historikern angewendet sei. Auch im Deutschen ist dieses „und“ sehr gebräuchlich und besonders in solcher Anwendung von der Bibelübersetzung her bekannt. Ludwig Tobler in seinem Aufsatze: Über den relativen Gebrauch des deutschen „und“ mit Vergleichung verwandter Spracherscheinungen (Ztschr. f. vergl. Sprachforsch. VII, 353) nimmt an, dass die Bibelübersetzung, in der das Wörtchen „und“ dem Original gemäss eine grosse Rolle spielen musste, überhaupt die Quelle für diesen Gebrauch gewesen sei. Für das älteste Franz. würde eine derartige Erklärung, die auch noch für das Deutsche zweifelhaft ist, schwerlich zulässig sein. Wahrscheinlich ist es ein vom Vulgärlatein ererbter Zug, wofür auch der Umstand spricht, dass nach Hand, Turs. II, 447, Ennius und Cato *et* sehr häufig im Anfange von Sätzen in dieser Weise gebrauchen. Littré, Dict. II, 1507 giebt unter *et*, Abschnitt 5, Beispiele für den gleichen Gebrauch im Neufranz.; er nennt diese Art der Verknüpfung *style biblique.*

Zu dieser Anwendung von *et* gehören Beispiele wie Lg. 14 c *Quant ciel irae tels esdeuent paschas furent in eps cel di et sant Lethgier fist son mistier.* Im Al., wo überhaupt die Verbindung der Sätze eine sorgfältigere ist, als in den übrigen Denkmälern, findet sich kein Beispiel. Im Rol. dagegen kommt *et* so verwendet ziemlich oft vor Rol. 1471 *Suuent regretent Oliuer e Rollant. Les XII. pers qu il lor seient guarant. E l arceuesque lur dist de sun semblant.* 2788 *Li reis uos mandet que uos le sucurez. Quite uos claimet d Espaigne le regnet. E Baligant cumencet a penser.* 2822. 2944. Oft werden Tiraden auf diese Weise eröffnet 1261, 1269, 1281, 1289, 1291, 1304, 1351, 3068, 3360. Charl. 105 *Chevalchet l'emperere tres par mi cruiz partie Les bois e les forez, e sunt entrez en Grice.* 174 *Al tierz jurn relevat, si cum out predechiet E il vint as apostles pur els esleecier.* 692. Am Anfange von Tiraden steht dieses *et* 167, 226, 469, 518, 531, 540, 553, 565. Gorm. 53 *Eis lur puingnant Terri de Termes sur un cheval bai de Chastele, gesques al rei Gormund n'areste, sil fiert sur la targe no-*

vele, qu'il la li fraint et eschantele; sa hanste brise par asteles. E Gormunz ad l'espee traite. 126 *A Gormund est ales juster, sil fiert sur sun escu bende, qu'il la li ad frait e quasse, l' hauberc rumpu e desafre, mais nen ad pas sun cors dampne. Et Gormunz trait le brand letre.* 174, 212, 234.

Bei der einfachen Aneinanderreihung von Sätzen drückt also *et* oft zeitliche Aufeinanderfolge aus. Diese Bedeutung ist weiter ausgedehnt worden, so dass es den Charakter einer kopulativen Partikel fast vollständig einbüsst, und nur wie ein temporales Adverb steht, nämlich zur Einleitung eines Nachsatzes. Von dem lat. *et* sagt Dräger, Synt. II, 24, dass es unklassisch für *tum* oder *jam* nach einem Imperativ oder Konjunktiv stehe, um die Folge auszudrücken, wie z. B. impinge lapidem, *et* dignum accipies praemium. Von einer solchen Anwendung der kopulativen Konjunktion überzugehen zur Einleitung eines Nachsatzes, dessen Vordersatz von einer Konjunktion eingeführt wurde, war ein leichter Schritt, und schon das Lat. bietet uns dafür einen Fall, wo allerdings die Partikel *atque* steht: Plaut., Most. 1036 *Quom cum convocavi atque illi me ex senatu segregant.* — Aus den ältesten Denkmälern können wir folgende Fälle anführen, wo *et* einen Nachsatz einleitet, dessen Vordersatz einen Imperativ enthält und in Wirklichkeit ein Konditionalsatz ist Rol. 269 *Dunez m en sire le bastun e le guant. E io irai al Sarazin en Espaigne* (wo jetzt gesetzt wird *Sarazin Espan*). Rol. 3598 *Receif la lei que deus nos apresentet. Chrestientet e pui te amerai sempres* (wo Müller nach Hoffmann liest: *e jo t'amerai sempres*). Ein ähnlicher Fall ist Rol. 2680 *Si li portez cest un cel d or mer. E a mei uenget pur reconoistre sun feu.*; zwar steht hier nicht das Verb des durch *et* eingeleiteten Satzes im Futur, wodurch die Folge aus dem vorhergehenden Satze ersichtlicher würde; aber doch drückt *et* hier in deutlicher Weise die zeitliche Folge aus. Vielleicht mag das kopulative *si*, welches sehr häufig derart angewendet wird, dass es sowohl = „und" als auch = „so" des Nachsatzes gesetzt werden kann, eine solche Verwendung von *et* erleichtert haben, denn auch dieses lässt sich an den gegebenen Beispielen so auffassen. Wie *si* aber, welches den Nachsatz einleitet, oft nur = „so" gesetzt werden kann, so findet sich auch ein Beispiel für *et*, wo der Vordersatz durch se = „wenn" eingeleitet wird Rol. 40 *S en uolt ostages e uos l en enueiez.*

Die Bedeutung von *et* als einer rein zeitlichen Partikel zeigt sich in scharf hervortretender Weise auch da, wo es zur Verknüpfung zweier sich unmittelbar berührender Zeitmomente dient. So finden

wir es Rol. 1509 *Brandist sun colp e li Sarrazins chiet.* 3342 *Des esperons puis brochet le cheual. E Tencendor li ad fait. iiii. salz.* Gorm. 323 *Ses plaies prennent a saingnier, li cors li ment et Hues chiet.* Durch diese Redeweise, wo beide Sätze zu einander im Verhältniss der Beiordnung stehen, wird die Darstellung der aufeinander folgenden Handlungen eine lebhaftere, als wenn man denselben Gedanken vielleicht durch „als . . . da" ausdrücken würde. Vgl. Draeger Synt. II, 25 zu dem ähnlichen Gebrauch des lat. *et.*

Noch gehören die beiden Fälle hierher Al. 16c *Donet son pris et enz est aloez.* Rol. 782 *Li reis li dunet e Rollanz la recut.*

Wenn *et* die Bedeutungen der anderen Partikeln der Beiordnung anzunehmen scheint, so ist daran zu erinnern, dass es als kopulative und überhaupt als die allgemeinste Partikel der Beiordnung den Zweck hat, die Sätze nur zu verbinden, ganz abgesehen von dem innern Verhältniss derselben zu einander. So ist es möglich geworden, dass *et* sehr häufig Sätze verbindet, die zu einander im Verhältniss der konsekutiven, kausalen oder adversativen Beiordnung stehen. Und wie schon bemerkt wurde, ist es ganz natürlich, dass in einer syntaktisch so wenig durchgebildeten Sprache, wie das Altfranz. ist, man noch nicht das Bedürfniss empfand, immer genau das Verhältniss der auf einander folgenden Sätze durch die betreffenden Konjunktionen stets auszudrücken.

Zur Verwendung von *et* für eine konklusive Partikel gelangen wir auf einfache Weise: die zeitliche Folge, wie sie durch *et*, welches den Nachsatz einleitet, ausgedrückt wird, wurde auf die logische Folge übertragen, die in dem Konsekutivsatz ihren Ausdruck findet.

Schon in dem oben angeführten Falle Al. 16c *Donet sun pris et enz est aloez*, steht *et* so, dass es ebensosehr die zeitliche als auch die logische Folge auszudrücken scheint. An mehreren Stellen ist *et* konklusiv angewendet, wo man vielleicht die Unzulänglichkeit einer solchen allgemeinen Bezeichnung empfand, und wohl desshalb noch dem durch *et* eingeleiteten Satze *en* einverleibte, wodurch der Zusammenhang der Sätze inniger wurde. Lg. 11c *Il lo presdrent tuit a conseil estre so gret en fisdren rei. et Euuruins oct en gran dol.* Lg. 13d *l ira fud granz cum de senior. et sant Lethgier ocs ent pauor.* Rol. 938 *Franceis murrunt e France en ert deserte.* 969 *Franceis murrunt e France en ert hunie* 989, 1734.

Beispiele, wo *et* allein einen konklusiven Satz einleitet, sind: Lg. 33f *ciel Laudebert fura buons om. et sant Lethgier duis a son*

dom. Al. 5c nur in der Hdschr. L, *Pois converserent ensemble longement*; *Que enfant n'ovrent peiset lor en forment. E deu apelent* (Paris: *Deu en apelent*) *andoi parfitement.* 69c *Molt longement ai od lui converset: De nule chose ne l'sai blasmer, E ço m'est vis que ço est li hom Deu.* Rol. 508 *Dist Blancandrins apelez le Franceis. De nostre prod m ad pleuie sa feid. Co dist li reis e uos li ameneiz:* weil Blancandrin sagt: „mir hat er das Versprechen gegeben, desshalb soll er selbst ihn herbeiführen. Charl. 666 *Del vin e del claret tant oumes beut E desimes tel cose que estre ne deust.* Gorm. 111 *Deus l'ad guari a cele feiz que n'i pot mie en char aveir, e cil s'en turne demaneis.*

Auch wo *et* einen Kausalsatz an einen anderen Satz knüpft, scheint es die Verwendung für „denn" in gleicher Weise erlangt zu haben, wie die von „desshalb", nämlich aus seiner Anwendung als einer zeitlichen Partikel. Doch würde hier *et* nicht das Nacheinander der Ereignisse, sondern das Nebeneinander, die Gleichzeitigkeit bezeichnen, wie sich noch an folgender Stelle zeigt Rol. 1815 *N i ad celoi ki durement ne plurt. E de Rollant sunt en* (*mult*, von allen Hgg. ergänzt) *grant pour*, wo doch wohl der zweite Vers den Grund für den vorhergehenden angiebt, wenn dieses auch nach der Darstellung nicht hervortritt. Weitere Beispiele sind Rol. 3445 *Naimes li dux tant par est anguissables. E li paiẽs de ferir mult le hastet.* 3655 *Fiers est li reis a la barbe canue. E Bramidonie les turs li ad rendues.*

Mit diesem *et*, welches kausale Sätze einleitet, gehört dasjenige zusammen, welches das Vorhergehende zwar nicht begründet, wohl aber erklärt, berichtigt, wo es nämlich = „und, und zwar, und nämlich" steht. *Et* ist hier verstärkte kopulative Partikel, indem es nachträglich ein Glied an ein vorhergehendes reiht, welches eine Bestimmung, die als eng zu dem vorhergehenden Satzgliede gehörig, schon vorher hätte gesagt werden müssen, nun aber mit besonderem Nachdruck nachgestellt wird. Im Lat. wird *et* ebenso angewendet, dann aber meist in Verbindung mit *quidem.* Hand, Turs. II, 471 führt mehrere Stellen für alleinstehendes *et* an, so *id, et facile, effici posse* (Corn. Milt. 3, 4); Draeger, Synt. II, 10, 11. Wo *et* in den ält. Denkm. in dieser Bedeutung vorkommt, sind es grammatisch ungleichartige Satzglieder, die zusammenstehen Al. 49 c *Soventes feiz lor veit grant dol mener, E de lor oilz molt tendrement plorer, E tot por lui, onques nient por el.* Al. 82 c in Hdschr. L und A *Blanc ai le chief e la barbe chanude; Ma grant honor aveie retenude* L: *Et anpur tei*, A: *Et pur tei*, wogegen Paris: *Empor tei filz, mais n'en aveies cure.*

Rol. 2121 *Tels .iiii. cenz s en asemble a helmes. E des meillors ki el camp quient* (Müller: *puent.* S. dessen Anmerkung) *estre.* — Gorm. 418 *Ceo dit la geste, et il est veir, puis n'ot en France nul dreit heir.*

Et, wo es statt einer adversativen Partikel steht, ist auch zu dieser Anwendung gelangt, weil es als allgemeinste kopulative Konjunktion beigeordnete Sätze aller Art verbinden kann. Ausserdem wurde ein solcher Gebrauch von *et* durch denselben Umstand herbeigeführt, den wir schon bei *et*, wo es einen konklusiven und kausalen Satz einleitet, hervorgehoben haben: in gleicher Weise wie diese konnten adversative Sätze asyndetisch an den vorhergehenden Satz angereiht werden; setzte man nun zwischèn solche asyndetisch zusammenstehende Sätze *et* ein, so war dieses das natürlichste Mittel, das Asyndeton aufzuheben. Mit Recht bemerkt auch Mätzner zu dieser Anwendung von *et* (Synt. II, 47), dass es hier als kopulative Partikel stehe und als solche den adversativen Satztheil an den vorhergehenden anreihe. Auch im Lat. war diese Verbindung von *et* üblich. In den meisten der vorkommenden Fälle können wir auch im Deutschen dieses *et* mit „und" wiedergeben, wie denn auch gewöhnlich das adversative Verhältniss der Sätze ein schwaches ist. (Val. 21 *dixit in qua non laborasti neque fecisti ut crescceret dixit. e io ne dolreie de tanta millia hominum si perdut erent dixit*). Eide *salvarai eo cist meon fradre Karlo et in adiudha et in cadhuna cosa si cum om per dreit son fradra saluar dist in o quid il mi altresi fazet. Et ab Ludher nul plaid nunquam prindrai.* Lg. 21 c *Et sant Lethgier den fistdra bien. quae s en ralat en s euesquet. et Euuruins den fisdra miel quae donc deueng anatemaz.* Rol. 1186 *Brochent ad ait pur le plus tost aler. Si uunt ferir que fereient il el. E Sarrazins ne s unt mie dutez.* 1759 *Co dit li reis bataille funt nostre hume. E Guenelun li respundit encuntre. S altre le desist ia semblast grant mencunge.* 2138, 2622, 3476. Mit Rol. 1015 *Paien unt tort e chrestiens unt dreit* vergleiche man folgende ähnliche Stelle, wo *mais* steht Rol. 1012 *Nos auum dreit mais cist glutun unt tort.* Ebenso zeigt sich Berührung von *et* und *mais* an folgenden beiden Stellen, wo zuerst die kopulative, dann die eigentlich adversative Partikel vor *nepurquant* gesetzt worden ist Rol. 2838 *Jo sai asez que Carles ne m atent. E nepurquant de uos receif le guant.* 1743 *Ja li corners ne nos aureit mester. Mais nepurquant si est il asez melz.* Gorm. 614 *Paien se fuient tut aun, e Isembarz est remasus, dous mil paiens ensembl'od lui.*

In Einleitung von Fragen durch *et* hat dieses zuweilen schwach adversative Bedeutung, wie vielleicht Al. 88 c *Plorent si oil e si ge-*

tet granz criz; Sempres regretet: „*Mar te portai, bels filz! E de ta medre que n'aveies mercit?* Rol. 748 *Si li ad dit uos estes uifs diables. El cors uos est entree mortel rage. E ki serat deuant mei en l ansguarde?* Charl. 493 am Anfange einer Tirade *E vus, sire arceveskes, gaberez vus od nus?*

Et in der Korresponsion wird in den ält. Denkm. sehr häufig angewendet, besonders wenn man dagegen das Neufranz. vergleicht, wo diese Erscheinung seltener geworden ist. War dieser Gebrauch von *et — et* überhaupt schon sehr beliebt, so mag auch noch das Metrum eine häufigere Anwendung, indem das erste *et* als Flickwort gebraucht wurde, herbeigeführt haben. Auffällig erscheint es, dass im Gorm., wo die Verse Achtsilbner sind, *et — et* gar nicht, und im Lg. nur einmal vorkommt, während es sich im Charl. und besonders im Rol. im Verhältniss weit häufiger findet: ein Umstand, der wohl durch das Metrum veranlasst worden ist, indem die kürzeren Verse eine solche breitere Ausdrucksweise nicht so leicht ertragen konnten, als die längeren.

Et — et hat nach Klotz (Lat. Wörterb. I, 1419 unter *et*) den Zweck, den Begriffen die für die Vorstellung gleiche Geltung zu geben. Diez (III³, 402) bemerkt zu diesem *et* nur, dass es wie im Lat. des Nachdrucks willen dem ersten Gliede vorantrete, fügt aber in einer Anmerkung hinzu, dass dieses im Altfr. häufig ohne den geringsten Nachdruck geschehe. Durch das häufige Vorkommen des in Rede stehenden Ausdrucks in den ält. Denkm. wird diese Behauptung bestätigt. Mätzner, Synt. II, 50 giebt von der Wechselbeziehung an, dass durch sie jedes einzelne Glied als mit den anderen von gleicher (grammatischen) Bedeutsamkeit aufgefasst werde. Diese gleiche Geltung der Begriffe wird eben durch die Vorsetzung von *et* vor dem ersten Gliede erreicht: so wird gewissermassen eine Verbindung schon zuvor verkündigt, leichthin darauf aufmerksam gemacht; der Leser oder Hörer weiss, das nun etwas Gleiches folgt. Grammatisch ungleiche Begriffe finden sich daher nie durch *et — et* verbunden. Was Hand (Turs. II, 530) zu dem Verhältnisse der verbundenen Begriffe anführt, dass sie *necessario nexu* zusammenhängen, gilt auch von den in den ält. Denkm. vorkommenden Beispielen, wo sogar häufig ganz synonyme Begriffe mit einander verknüpft werden.

Ludw. Tobler, Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch. VII, 358, 359 ist der Ansicht, dass dieser Gebrauch von *et* auf der durch die Etymologie zu erweisenden demonstrativen Natur jener Partikel beruhe, und eben daher leicht zur Bezeichnung einer solchen Korrelation zwischen

Satzgliedern werde. Das kann für unsere Ansicht sprechen, da eine solche Hinweisung darauf, dass etwas Gleiches folgen soll, am leichtesten durch ein demonstratives Pronomen geschehen kann.

Meistens sind es Substantiva, die so verbunden vorkommen. Eide *et in adiudha et in cadhuna cosa.* Lg. 33c *cio li roua et noit et di.* Al. 61b *A lui en vindrent e li riche e li povre.* Rol. 14 *Il en apelet e ses dux e ses cuntes.* 267 *Mult unt oud e peines e ahans.* 378, 689, 864, 881, 929, 1011, 1012, 1118, 1343, 1408, 1559, 1675, 2074, 2101, 2280, 2430, 2547, 3040, 3695, 3979. Charl. 813 *Ma dame la reine dist* (*e*) *folie e tort* ist von Koschwitz das erste *e* wohl richtig ergänzt worden.

Verbindung von Adjektiven findet statt Al. 70b *Vit del saint home le vis e cler e bel.* Rol. 96 *Li empereres se fait e balz e liez.* 925 *Veez m espee ki est e bone e lunge.* 1620 *La bataille est e merueillose e grant.* 1651, 2316, 2484, 3321, 3403, 3477. Charl. 371 *Cil l'at fait esmuveir e suef e serit.* Darnach wird v. 377, wo in demselben Ausdrucke vor *suef e* fehlt, dieses wieder von Koschwitz ergänzt.

Verbindung von Partizipien Rol. 663 *Li quens Rollanz il l ad e brise e fraite.* Charl. 171 *Cum il fut al sepulcre e posez e culchiez.*

Verbindung von Adverbien Rol. 1426 *Chiedent i fuildres e menut e suuent.* 1624 *L un gist sur l altre e enuers e adenz.* 1832, 2364. Charl. 243 (*E*) „*ultre Deus aïe*" *crient e* halt *e* cler. 359 *Il le funt turneier e menut e suvent.* Charl. 81 *Funt ferrer les destriers* (*e*) *detres e devant* ist das erste *e* von Koschwitz ergänzt worden.

Eine Verbindung von Verben durch *et — et* begegnet nur an zwei, dazu noch unsicheren Stellen Rol. 1681 *Ki puis ueist Rollanz e Oliuer. De lur espees e ferir e capler.*, wo wegen des dreisilbig anzusetzenden *capler* Böhmer, Hofmann, Gautier und Müller das erste *e* weglassen. Dann Charl. 778 *La gent le rei Hugun e* guaer *e* muillier, während die Hdschr. *e moiller e guaer* hat, wo die Umstellung der Assonanz wegen erfolgte. Darnach ist Charl. 559 *La gent le rei Hugun e muillier e guaer* das erste *e* von Koschwitz ergänzt worden. Rol. 2211 ist eine Verbindung von Verben durch Einschiebung von *e* vor das erste Verb, wie sie von Böhmer und Müller geschieht, entstanden: O hat nur *Pur orgoillos ueintre e esmaier.*

Ebenso verhält es sich v. 2213 *E pur glutun ueintre e esmaier*, wo in gleicher Weise durch Vorsetzung von *e* vor *ueintre* Wechselbeziehung entstanden ist. Mit Heiligbrodt aber möchten wir auch annehmen, dass *et — et* nach der Präposition *pur* unwahrscheinlich

sei (Fragment de Gormund S. 524). In den ältesten Denkmälern findet sich kein ähnliches Beispiel. Es ist sicherlich nur Zufall, dass sich *et — et* nicht an vollständig sicheren Stellen beim Verbum findet. — Rol. 3410 ist besonders zu beachten: *Ben le conuis que gueredun vos en dei. E de mun cors de teres e d aueir.*, weil hier nicht vor jedem Gliede *et* wiederholt ist, was sonst allgemeine Regel, da ja eine ausdrückliche Verbindung stattfinden soll. Es liegt hier Einfluss des Metrums vor, welches den Ausfall eines dritten *et* veranlasste.

Rol. 1078 *E io ferrai e mil colps e .VII. cenz.* ist auffällig wegen der Art und Weise des Verhältnisses, in welchem die verbundenen Satzglieder stehen, da man nach der Ausdrucksweise zunächst annehmen könnte, dass die 1000 Schläge und die 700 zwei getrennte Folgen wären. Da für die Wirklichkeit eine solche Trennung aber nicht anzunehmen ist, so kann man daraus ersehen, mit wie wenig Nachdruck *e — e* vor die Satzglieder gestellt wurde.

Wo *et — et — et* steht (nur im Al.), zeigt sich deutlich der *nexus necessarius* der verbundenen Satzglieder Al. 48 a, b *Sovent le virent e li pedre e la medre E la pulcele qued il out esposede.* Ebenso Al. 100 a, b; 121 a, b. Al. 57 a, b *Quier mei, bels fredre, et enque e parchamin Et une penne, ço pri toe mercit.*

Et — et kann auch explikativ stehen = „und zwar sowohl — als auch". Rol. 856 *Puis si cheualchent par mult grant contencun. La tere Certeine e les uals e les munz.* Doch kann an dieser nicht sicheren Stelle *e les uals e les munz* auch nur ein müssiger Zusatz sein, der des Metrums und der Assonanz wegen dasteht, so dass zu übersetzen wäre: sie reiten durch das Land Certeine und durch Thäler und über Berge. Explikative Bedeutung zeigt *et — et* Charl. 314 *Tant vus durrai aveir e d'or e de deniers*, wo das Ms. hat. *aveir or e argent.*

Zum Ausdruck der Wechselbeziehung dienen noch zwei Ausdrucksweisen: *ambure e — e* und *entre — e.*

Diez erwähnt *ambure e — e* Gr. III[3], 402 in einer Anmerkung, und weist auf das griechische ἀμφότεροι — καί, das mhd. *beide — unde* und auf das englische *both — and* hin. Im Neufr. findet sich ein entsprechender Ausdruck nicht mehr. Über Etymologie von *ambure* s. Diez, Et. Wtb. [3] II c, 203. — In den ältesten Denkmälern finden sich nur zwei Stellen, wo *ambure e — e* begegnet. Da bei *et — et* das erste *et* allein schon den Zweck hat, darauf aufmerksam zu machen, dass eine Verbindung von gleichen Satzgliedern folgt, und auch *ambure* keinen anderen Zweck haben kann, so liegt dabei pleonasti-

sche Redeweise vor. Es ist nach *ambure* eine kurze Pause in der Rede zu machen, was sich auch dadurch zeigt, dass Charl. 656 unmittelbar darnach Cäsur folgt: *E si dient ambure e saveir e folage.* Koschwitz setzt aus diesem Grunde Komma nach *ambure.* Dann finden wir es nur noch Rol. 3550 *Si uait ferir celui ki le dragun teneit. Q ambure crauente en la place deuant sei. E le dragon e l enseigne le rei.* S. die Anm. von Müller.

Ähnlich wie der behandelte Ausdruck ist wohl zu beurteilen *entre — e*, wonach *e — e* nicht vorkommt, was darauf schliessen lässt, dass *entre* noch als Präposition oder als präpositionales Adverb aufzufassen ist, indem dadurch schon die Verbindung der Satzglieder eine so innige wurde, dass ein *et* nicht mehr vor das erste Glied treten konnte. Auch kommt *entre — e* nicht so vor, dass nach *entre* die Cäsur eintritt, wie bei *ambure*, was ebenfalls für engere Verbindung spricht. Diez (III³, 408 Anm.) nimmt wohl mit Recht Ausfall eines Pronomens an (*intra se* = untereinander, miteinander), so dass z. B. Rol. 3073 *Entre Rembalt e Hamon de Galice. Les guierunt tut par cheualerie.* Aoi. zu übersetzen wäre: untereinander, *Rembalt* und *Hamon*, werden sie führen. Rol. 3075 *Entre Naimun e Jozeran le cunte. La noefme eschele unt faite de prozdomes.* Charl. 78 *Asez lur at dunet entre or fin e argent.* Ebenso 93, 509.

Für die Zusammenstellung mehrer Glieder durch *et*, wo nicht Wechselbeziehung stattfindet, lassen sich aus den zu Grunde gelegten poetischen Denkmälern keine bestimmte Regeln aufstellen, weil diese Partikel, die von allen am ehesten ausgelassen und wieder gesetzt werden konnte, sehr stark dem Einfluss des Metrums ausgesetzt war. Es werden sich daher nur gewisse Tendenzen nachweisen lassen. Jedoch wird die Behauptung nicht zu kühn sein, dass die franz. Sprache in ihrer ersten Zeit auch in der Prosa keine vollkommen durchgeführten Regeln hatte; denn auch das Lat. besass durchaus gültige Regeln zu keiner Zeit, und nur in der klassischen Zeit herrschte eine gewisse Strenge vor. So galt für das klassische Latein die Regel, bei Aufzählungen durch *et* entweder alle Glieder zu verbinden oder unverbundene neben einander zu stellen. Diese Regel zeigt sich in den ältesten Denkmälern noch sehr deutlich als Tendenz, besonders bei Verbindung von drei Gliedern Eide *Pro deo amur et pro Christian poblo et nostro commun saluament.* Lg. 12 e, f *lei consentit et obseruat et son regnet ben dominat.* Al. 2 a, b *Al tens Noe et al tens Abraham, Et al David que Deus par amat tant.* 21 a, b; 62 a, b; 83 a; 119 a, b; 125 c, d. Rol. 999 *E gunfanuns blancs e blois e uermeilz.*

1452, 1771, 1798, 1799, 1830, 2017, 2050, 2059, 2278, 2289, 2572, 2631, 2676, 2712, 2729, 2833, 3138, 3267, 3284, 3399, 3474, 3690, 3820. Charl. 285 *Li aisselz e les roes e li cultres aranz.* 343 *A or fin sunt les tables e caeres e banc.* 358, 411, 574, 613, 636 nur im Ms., 835. Gorm. 44 *occist et ficrt et esboele.* 318, 319 *Enprof traient arbalastiers e lur sergant e lur archiers.* 320, 433.

Et steht dreimal bei Verknüpfung von vier Gliedern Al. 80 c, d *Tantes dolors at por tei enduredes, E tantes fains e tantes seiz passedes E tantes lairmes por le ton cors ploredes.* Rol. 820, 821 *Dunc le remembret des fius e des honurs. E des pulcele e des gentilz oixurs.* 1084, 1085 *Cuuerz en sunt li ual e les muntaignes E li lariz e trestutes les plaignes.* 2325, 3702, 3820, 3839. Charl. 413 *A espandant lur portent le vin e le claret, E cantent e vielent e rotent cil jugler.* Ebenso 837. Gorm. 495 *l'or e l'argent e les sudees e les pelices engulees.*

Et steht viermal Al. 45 e *Lit et hostel e pain e charn e vin.* Rol. 199, 200 *Pris aii Valterne e la tere de Pine. E Balasgued e Tuele e Sezilie.* 1312 *Margariz est mult uaillant cheualers E bels e forz e isnels e legers.* 1593, 3794, 3960. — Doch liessen sich auch abweichende Beispiele anführen, wo die Verbindung der Glieder nicht so regelrecht ist und syndetische und asyndetische Verknüpfung mit einander beliebig wechseln. So konnte stets im Lat. bei Verbindung mehrerer Glieder die in den modernen Sprachen hervortretende Regel, nur vor das letzte Glied *et* zu setzen, angewendet werden (Dräger, Synt. II, 3). Diese Art der Verbindung wird in den ältesten Denkmälern an einigen Stellen angewendet, und zwar steht *et* bei dem letzten von drei Gliedern Rol. 1278 *Trenchet li le coer le firie e le pulmun.* 1831 *Halt sunt li pui e tenebrus e grant. Li ual parfunt e les ewes curant.* 2466, 3411, 3662. Charl. 84 *E funt pleines les males entre or fin e argent De vaissels, de deniers, e d'altre guarnement.* 266 *La rose i est florie, li alburs e l'aiglenz* (Ms. *li glazaus*) 378, 702, 804. Gorm. 612 *sis enchacierent ceus de France, reis Loevis e ses cumpaingnes.*

Uber die Stellung von *et*, welches stets an der Spitze des von ihm eingeleiteten Satzes oder vor dem anzureihenden Satzgliede steht, ist weiter nichts zu erwähnen. Dagegen kann die Wortstellung des eingeleiteten Satzes die invertierte sein. Morf (Wortstellung im Rolandsliede, Rom. Stud. III, 209) bemerkt, dass *et* im Rol. Inversion veranlassen könne. Dasselbe gilt vom Charl. und Gorm.; in den andern Denkmälern findet sich nicht Inversion nach *et.* Morf gelangt zu dem erwähnten Resultate durch das einzige metrisch freie Beispiel, welches im Rol. vorkommt 2303 *E dist li quens sancte Marie aiue.*

Im Charl. kommt Inversion in freier Stellung häufiger vor 310 *E dist Hugue li Forz: „Bien at set anz e mielz“*. Ebenso 397, 692, 764, 800, 845. 565 *E dist li coens Bertrans: „Or gaberat mis uncles“*. 712 *E respunt Oliviers: „Ne dutez, bele amie“*. 390 *E dist li uns a l'altre: „Mal sumes entrepris“*. Ebenso 448. Gorm. 78 *et dist Gormunz, cist d'Oriente*. 174 *e dist Ernouz: „Estes mei ci“*. — Metrisch nicht freie Fälle von Inversion nach *et* sind Rol. 113 *Et escremissent cil bacheler leger*. 737 *Tresuait la noit et apert la clere albe*. 795, 796, 1002. 1144, 2072, 2112, 2271, 2944, 3174, 3068. Charl. 148 *E dist li patriarches: „Dunt estes, sire, nez?“* 159 *E dist li emperere: „Cinc cenz merciz de Deu!“* Ähnlich 221, 226, 252, 453, 469, 518, 531, 540, 553, 841, 847; 241, 300 *E vint i Carlemaigne tut un antif sentier*, was metrisch frei ist, doch hat das Ms. *carlemaines*. 413 *E cantent e vielent e rotent cil jugler*. Ebenso 837. 416 *E unt traites les napes li maistre senescal*. Gorm. 369 *ja est il reis et reis sui ieo*. — Abgesehen vom Charl. ist also Inversion nach *et* nicht beliebt. Dass sowohl gerade wie invertierte Stellung der Sätze nach *et* auftritt, ist wohl darin begründet, dass es, als die farbloseste Partikel, überhaupt keinen Einfluss auf die Wortfolge der Sätze ausübt, die auch ohne durch *et* eingeleitet zu sein, oft in der Inversion stehen.

Über die Auslassung von *et* kann nichts Bestimmtes angegeben werden, da sie zu willkürlich ist, als dass sie sich in sichere Regeln fassen liesse. Rhetorische Absicht, die in den modernen Sprachen das Asyndeton herbeiführt, kann man für die Sprachen der ältesten Denkmäler kaum annehmen. Zu bemerken ist nur, wo das Asyndeton für unser Gefühl am schärfsten hervortritt, nämlich bei der Zusammenstellung zweier verknüpft zu denkenden Satzglieder, da man hier durch die Stellung zuweilen geneigt sein kann, das zweite Glied als nähere Bestimmung des ersten aufzufassen Lg. 8b *A se l mandat et cio li dist. a curt fust * sempre lui seruist*. Al. 64 d *Iceste chose nos douses noncier * A tot le pople qui est desconseiliez*, wo *A tot le pople* als Erläuterung von *nos* angesehen werden könnte, wenn nicht vorher ausdrücklich gesagt wäre, dass nur einige ihn anreden. Rol. 3598 *Receif la lei que deus nos apresentet. Chrestientet e pui te amerai sempres*. Wollte man hier *Chrestientet* als Erläuterung von *lei* ansehen, so liesse sich auch dann noch ein *et* = „und zwar, nämlich“ ergänzen. Charl. 752 *Ne fut mie par force, mais par (la) Deu vertut, Pur amur Carlemaigne kis i out acunduit*. Im Lat. konnte bei zwei Gliedern *et* nur bei bestimmten formelhaften Ausdrücken fehlen (Hand, Turs. II, 472); dagegen durfte eine Aufzählung von mehreren Gliedern mit

Asyndeton enden (Turs. II, 474). Dasselbe gilt von den ältesten Denkmälern Lg. 8 d *il l exaltat e l onorat * sa gratia li perdonat*, wo allerdings Paris *Et* vor *sa gr.* setzt, weil eine Silbe fehlt. Rol. 1470 *Suuent regretent Oliuer e Rollant. * Les .XII. pers qu il lor seient guarant.* 1811 *Osbercs e helmes i getent grant flabur. E cil escuz ki ben sunt peinz a flurs. E cil espiezz * cil oret gunfanun.* 2018 *E beneist Karlun e France dulce * Sun cumpaignun Rollant sur tuz humes.*

Si. Neben *et* gab es im Altfranz. noch eine zweite kopulative Konjunktion, das nur bei Verben vorkommende *si* = lat. *sic*. Das altfr. *si* lässt sich entsprechend lat. *sic* = *si — ce* (vgl. *hic*, *illic*, *istic*) passend mit deutschem „und da“ wiedergeben, einem Ausdrucke, dessen sich auch bei uns das Volk in der Erzählung in der ausgedehntesten Weise bedient. Was Diez III[3], 404 von *si* sagt, nämlich „dass diese Copula vornehmlich dem erzählenden Vortrage eigen sei, dem sie vermöge ihrer anhängenden Beziehung auf die vorhergehende Aussage eine gewisse gemütliche Umständlichkeit mitteile,“ dasselbe gilt auch vom deutschen „und da“. *Si* als kopulative Partikel zeigt noch in vielen Eigenheiten seine ursprüngliche adverbialische Natur, wie gleich nachher gezeigt werden soll; auch das mag für dieselbe sprechen, dass es nur Verben verbinden kann, nicht Substantive u. s. w.; andererseits wird es nicht wie *et* zur Bezeichnung der Wechselbeziehung angewendet, ebenso wie es sich kaum bei Aufzählungen findet [1]).

Wir finden zuerst *si* = „und“ an der Spitze eines von ihm eingeleiteten Satzes, der mit dem vorhergehenden gleiches Subjekt hat. Die betreffenden Fälle sind so zahlreich, dass es genügen wird, nur einige derselben anzugeben.

Zum Unterschiede von *et* reiht *si* selten Sätze an einander, die einen ausgeprägten Fortschritt in der Handlung bezeichnen. Meist wird mit dem vorhergehenden Satze eine mit diesem in enger Beziehung stehende neue Thatsache einfach verknüpft. Al. 35 d *Cil vait, si l' quiert, mais il ne l' set choisir.* 68 c *Soef l'apelet, si li at*

[1]) Dasselbe *sic* kommt bekanntlich auch noch als Modaladverb vor, und zwar im Altfranz. noch bei Verben, was im Neufranz. nicht mehr üblich ist. So besonders bei *faire* Al. 30 b *Del dol s'asist la medre jus a terre, Si fist la spose dan Alexis acertes.* 42 b. Charl. 115 *Deus i cantat (la) messe, si firent li apostle.* 231. Gorm. 497 *E eus si funt senz redutee.* Bei anderen Verben Charl. 555 *Veistes la grant aigue que si bruit a cel guet?* 596. Gorm. 198 *Quand Damnedeu out si laidir.* — Über *si*, welches zur Einleitung von Nachsätzen nach meist durch Konjunktionen eingeleiteten Vordersätzen dient, s. bei den konklusiven Partikeln.

conseilliet. Rol. 445 *Cuntre dous deie l ad del furrer getee. Si li ad dit mult estes bele e clere.* 469 *Enuers le rei s est Guenes aprosmet. Si li ad dit a tort uos curuciez.* 648, 1957. Charl. 496 *Treis des meillurs destriers ki en la citet sunt Prenget li reis demain, si'n facet faire un curs.* 708 *Oliviers i entrat, si cumençat a rire.* 754, 773. Gorm. 547 *puis repaira enz el champun si ad trove nafre Hugun.*

Wegen seiner „anhängenden Beziehung auf die vorhergehende Aussage" kommt *si* fast nie am Anfange von ganz neuen Sätzen vor, die einen mit dem Vorhergehenden nur wenig zusammenhängenden Gedanken aussprechen.

In anderen Fällen zeigt *si* auch im Altfranz. noch ziemlich deutlich die Natur eines modalen Adverbs, wo es gleich unserem „so" eine Beziehung auf etwas Folgendes mehr oder weniger klar ausdrückt. Auf solche Weise lässt sich *si* auffassen Rol. 1568 *Si l ad ferut sur l escut de Tulette. Que mort l abat desur le herbe uerte.* Hier steht *si* seiner adverbialischen Natur noch sehr nahe: *so* hat er ihn geschlagen ....., dass er ihn tödtet. Charl. 749 *Si la laissat aler, ke trestuit l'unt veut.* — In ähnlicher Weise leitet *si* solche Sätze ein, die eine direkte Rede ankünden Rol. 1739 *Vint tresqu a els si s prist a castier: Sire Rollanz e uos sire Oliuer.* 2285 *Uurit les oilz si li ad dit un mot: Men escientre tu n ies mie des noz.* 2383 *Cleimet sa culpe si priet deu mercit: Veire patene ki unkes ne mentis.* Charl. 673 *E vint a Carlemaigne, si l'at relevet sus: Carles, ne t'esmaïer, ço te mandet Jesus.* 853 *La u veit Olivier, sil prent par sun gernun: A vus ai jo turnet m'amistet e m'amur.* — Der folgende Fall scheint dem Gesagten zu widersprechen, da *si* noch einmal als reines Modaladverb dem Verbum beigegeben ist Charl. 596 *La les verrez ensemble par tel vertut ferir E voler cuntre munt, si m'escrierai si Ke en quatre (granz) liues envirun le pais Ne remaindrat en bois cers ne dains a fuir.* Doch kann hier *si* nur der Assonanz wegen eingeschoben sein. Wenn es aber auch ganz regelrecht stände, so würde daraus sich nur zeigen, wie sehr das erste *si* sich schon der Bedeutung einer kopulativen Partikel genähert hätte. — Im Gorm. finden sich nur Fälle, wo *si* auf einen folgenden, abhängigen Satz hindeutet, diese aber besonders häufig, so Gorm. 19 *al rei Gormund en vint brochant, sil fiert sur sun escu devant qu'il li peceie maintenant.* 50 *sil fiert sur la targe novele qu'il la li fraint et eschantele.* 54 *E Gormunz ad l'espee traite, si l'ad feru [amunt] sur l' helme la teste en fist voler a destre* [1]). 122, 183, 231,

[1]) In diesem Beispiele wird der abhängige Satz nicht durch *que* eingeleitet,

235, 294, 342, 391, 454. Modales *si* steht ferner, wo es auf etwas Vorhergehendes verweisend, wiederum = „so“ und auch = „und“ gesetzt werden kann. Al. 54 b *L'egue li getent, si moillent son linçol* = das Wasser schütteten sie auf ihn, und so beschmutzten sie sein Hemd. Rol. 138 *Li empereres tent ses mains uers deu.* Baisset *sun chef si cumencet a penser. Aoi.* = „und so, indem er sein Haupt beugt, beginnt er zu denken“. 2480 *Culchet sei a tere si n ad deu graciet.* 3726 *Prent la as mains si l en ad releuee.* Charl. 274 *Vestues sunt de palies, les cors unt avenanz, E tienent lur ami, si se vunt deportant.*

In gleicher Verwendung kommt *si* selbst zu der Bedeutung von „desshalb“, einer Konklusivpartikel. Der Übergang vom modalen Adverb zu dieser Bedeutung wird dadurch vermittelt, dass *si* in den bestimmten Fällen die Art und Weise der Handlung nicht als solche, sondern mit Rücksicht auf ihren Grund bestimmt. In dieser Bedeutung kann man *si* wohl an folgender Stelle auffassen, wo es auf etwas Folgendes verweist Al. 28 b *Vint en la chambre, pleine de marrement, Si la despeiret que n'i remest nient.* Vielleicht auch Rol. 2044 *Si reclaiment Rollant qu il li aiut*[1]). Häufiger verweist dieses *si* auf etwas Vorhergehendes Lg. 11 f *por ciel tiel duol rouas clergier. si s en intrat in un monstier.* Rol. 1080 *Franceis sunt bon si ferrunt uassalment.* 1629 *Marsilies ueit de sa gent le martirie. Si fait suner ses cors e ses buisines.* 2499 *Icele noit ne se uolt il desarmer. Si*

---

was im Altfranz. mehrfach vorkommt. So fehlt *que* auch an folgenden Stellen, wo *si* ebenfalls vorhergeht, aber wohl nur als reines Adverb zu betrachten ist. Der sonst durch *que* eingeleitete Konsekutivsatz erhält dadurch das Ansehen eines asyndetisch angereihten beigeordneten Satzes; der Satz mit *si* musste dann ebenso als ein solcher erscheinen. Derartiges mag den Übergang von *si* = Adverb zur kopulativen Partikel vermittelt haben. Al. 2 e *Si'st empeiriez tot bien vait remanant* = So ist sie (die Welt) verschlechtert, dass alles zurückgeht; oder: und sie ist verschl., alles geht zurück. 24 a *Si at li enfes sa tendre charn mudede, Ne l' reconurent li dui serjant son pedre.* 103 a *Si s'en commovrent tote la gent de Rome, Plus tost i vint qui plus tost i pout corre.* — Wie Gorm. 54, so auch im Rol. bei *ferir*, wo man *si* ohne Not als Adverb auffassen darf 2288 *Si l fiert en l elme ki gemmet fut a or. Fruisset l acer e la teste e les os.* 3432. Hierher gehört auch *si*, welches auf folgendes *cum* verweist. Meist stehen beide unmittelbar zusammen *si cum* = „so wie (und wie)“. Aber auch Al. 29 c *Si l'at destruite com s' hom l'oust predede.* Charl. 297 *Si fait dreite sa reie cume ligne que tent.* Beide Stellen sind allerdings nicht ganz sicher. Auch hier ist doppelte Auffassung von *si* möglich.

[1]) Vgl. lat. *sic* Plaut. Most 2. 2. 21. *sic*, quia Foris ambulatis = desshalb, weil.

ad uestut sun blanc osberc saffret. Gorm. 627 *mais ne l'unt pas reconeu si unt l'enchauz avant tenu.* In diesen Fällen diente der durch *si* eingeleitete Satz allein zum Ausdruck einer logischen Folge, in den folgenden wird durch ihn sowohl logische wie zeitliche Folge bezeichnet Lg. 34 c *garda si uid grand claritet.* Rol. 1019 *Guardet suz destre parmi un ual herbus. Si ueit uenir cele gent paienur.* Charl. 404 *Oliviers l'esguardat, si la prist a amer.* 725 *Cele fud bien curteise, si l'en plevit sa feid.*

Logische und zeitliche Folge zugleich drückt *si* auch da aus, wo es sowohl = „und" als auch = „so" des Nachsatzes aufgefasst werden kann, eine Verwendung, die wir auch von *et* konstatierten. So steht *si* nach einem Imperative, der einen Konditionalsatz ausdrückt Rol. 952. *Venez i reis si l uerrez ueirement.* 1794 *Adubez uos si criez uostre enseigne. Si sucurez uostre maisnee gente.* — *Si*, welches den Nachsatz einleitend nur = „so" steht, und auch sowohl temporalen wie konklusiven Charakter hat, vgl. unten bei den konklusiven Partikeln.

Schon in den besprochenen Bedeutungen von *si* lag stets auch die einer kopulativen Partikel; oft aber schwächt sich die ursprüngliche adverbiale Bedeutung derart, dass, indem alle anderen Bedeutungen zurücktreten, nur die einer kopulativen Konjunktion fühlbar bleibt Al. 61 c *A lui en vindrent e li riche e li povre, Si li requierent conseil d'icele chose.* Rol. 195 *En piez se drecet si li uint cuntredire.* Charl. 90 *De la citet eissirent, si s'en turnent brochant.* Gorm. 294 *Il fist sun tur par le champun, si repaira al rei Gormund.*

Auch da steht *si* nur als kopulative Partikel, wo es einen Satz einleitet, der zu dem vorhergehenden in einem kausalen oder adversativen Verhältnisse steht; *si* vertritt hier die betreffenden Partikeln dieser Beiordnung. So findet sich *si* beim Kausalsatz Al. 49 e *N'at soin que l' veiet, si est a Deu tornez* (Hdschr. P hat *kar.*) Rol. 2922 *A Charlemagne se uuldrat acorder. E cil est loinz si ad mult demuret.*: dass Karl fern ist, kann dadurch begründet sein, dass er gezögert hat, obwohl beides als getrennt von einander bestehend ausgesprochen wird, so dass nur ein zeitliches Nebeneinander der beiden Thatsachen angenommen zu werden braucht. Ebenso Charl. 218 *Pos at ke jo n'i fui, si ai mult demuret.*

Vielleicht ist *si* an Stelle einer adversativen Partikel angewendet Al. 79 e *Tant l'ai vedut, si ne l' poi aviser.*

In den angegebenen Fällen verband *si* stets Sätze mit gleichem Subjekt, eine Erscheinung, die im Altfranz. so häufig ist, dass Diez (III^3, 404) der Meinung ist, *si* verbände nur Sätze mit gleichem Subjekte.

Schon Mätzner (Synt. II, 56) führt Beispiele für das Gegenteil an. Auch in den ältesten Denkmälern kommt *si* in dieser Weise angewendet öfters vor. Auf jeden Fall bleibt es beachtenswert, dass *si* eine besondere Vorliebe für Sätze mit demselben Subjekt hat. Wo die beiden Sätze verschiedenes Subjekt haben, stehen dieselben dem Inhalte nach einander meist ferner; und zu einer Verbindung von solchen Sätzen schien *si* nicht sonderlich geeignet.

Si steht auch hier mit temporaler Bedeutung, ohne einen entschiedenen Fortschritt in der Handlung zu bezeichnen Rol. 464 *Afublez est d un mantel sabelin. Ki fut cuuert d un palie alexandrin. Getet le a tere si l receit Blancandrin.* 2860 *A Ais esteie a une feste a noel. Si se uanterent mi uaillant cheualer.* Charl. 610 *Puis m'en eistrai en sus demie liue large, Si me verrez lancier, si vus en prenez guarde.* Gorm. 77 *Li cors chiet jus, si s'en vait l'anme.*

Dann zeigt *si* bei Verbindung von Sätzen verschiedenen Subjekts zuweilen noch Spuren von seiner Bedeutung als Modaladverb. So in folgendem Beispiel, wo es auf etwas Nachstehendes hindeutet Charl. 654 *Del vin e del claret asez nus en dunastes. Si' st tel custume en France, a Paris e a Cartres, Quant Franceis sunt culchiet, ke se juent e gabent*[1]).

Si steht als konklusive Partikel Rol. 1539 *Sun ceual brochet si li curt ad esforz.* Weniger deutlich zeigt *si* etwas von der Bedeutung einer konklusiven Partikel an folgenden Stellen Al. 6 c *Un fil lor donet, si l'en sovrent bon gret.* 85 b *Grant fut la noise, si l'entendit la medre.* Rol. 871 *Lasserat Carles si recrerrunt si Franc.* 1005 *Granz est la noise si l oirent Franceis.*

Auch bei Verbindung von Sätzen mit verschiedenem Subjekt kommt *si* vor, wo es = „und" und „so" des Nachsatzes gesetzt werden kann und zwar häufiger als bei Verbindung von Sätzen mit demselben Subjekt. Rol. 1052 *Cumpaign Rollanz kar sunez uostre corn. Si l orrat Carles si returnerat l ost.* 1060 *Cumpainz Rollanz l olifan car sunez. Si l orrat Carles ferat l ost returner.* Ebenso 1071, 1703, 1714. Charl. 20, 21 *E! dame, u est cil reis? (E) car le m'enseigniez! Si porterum ensemble les corunes as chies, S'i serunt vostre drut e vostre cunseillier.* 459 *Li reis me prest s'espee al puin d'or adubet, Si ferrai sur les helmes u il icrent plus cler.* 658 *Or me laissicz parler a mun ruiste barnage, Si vus en respundrai certes par guionage.*

---

[1]) Zurückweisend, aber wohl noch reines Adverb Charl. 115 *Deus i cantat (la) messe, si firent li apostle.*

In folgenden Fällen scheint *si* sich am meisten der Bedeutung einer kopulativen Partikel genähert zu haben. Die verbundenen Sätze stehen in äusserst losem Zusammenhange zu einander, so dass man dem *si* kaum auf irgend eine Weise eine adverbiale Bedeutung zulegen kann Rol. 917 *Cil est uns quens si est la citet sue.* 932 *Sarrazins est si est la citet sue.* 3022 *Apresicels en aurat altretant. Si s guierat Gibuins e Guinemans.* 3042, 3066, 3083, 3633, 3765, 3856. Dahin gehören auch die Fälle, wo *si* einen Satz einleitet, der deutlich einen Relativsatz vertritt. Rol. 967 *Veez m espee ki d or est enheldie. Si la tramist li amiralz de Primes.* 2720 *Le destre poign ad perdut n en ad mie. Si li trenchat li quens Rollanz li riches.*

Si vertritt eine adversative Partikel Rol. 309 *Co set hom ben que io sui tis parastres. Si as juget qu a Marsiliun en alge.* Charl. 391 *Les portes sunt uvertes, si n'en poum eissir.*

Von dem mitten im Satze stehenden *si* meint Diez (Gr. III³, 405), dass es auf die Geltung einer Konjunktion keinen Anspruch machen könne. Mätzner (Synt. II, 53) glaubt, es sei hier pleonastisch in den Satz verflochten, wo eine Rückfügung und Rückdeutung gar nicht notwendig sei. Auch Tobler, Dis dou vrai Aniel, Leipzig 1871, spricht über dieses *si* in der Anm. zu v. 77: „Sehr häufig findet sich *si* nach an die Spitze des Satzes gestellten temporalen und kausalen Satzbestimmungen, die nicht Sätze sind", und weiterhin mit Bezug auf: *Espoir si fu tierce passee*, „der hier vorliegende Vers ist wohl so zu lesen, dass hinter dem Subjekt eine Pause die Rede unterbricht, alsdann wird das durch *si* eingeführte zu einer Art Nachsatz". Diez giebt nur an, was *si* in diesem Falle nicht ist. Und wenn Mätzner es als pleonastisch gesetzt auffasst, so stimmt diese Ansicht insofern mit der von Tobler überein, als das „so" des Nachsatzes, welches die aus dem Vordersatz hervorgehende Folge ausdrücklich einleitet, ebenfalls pleonastischer Natur ist. Wie wir aber auch das an die Spitze des Satzes gestellte kopulative *si* einige Male als „so" des Nachsatzes auffassen konnten, aber dieses nicht stets möglich ist, so scheint es sich auch mit dem nicht an die Spitze gestellten *si* zu verhalten. Die fragliche Stellung von *si* ist überhaupt nicht so auffällig, wie sie auf den ersten Blick erscheinen mag, und wie sie z. B. bei einer so ausgeprägten kopulativen Partikel wie *et* wäre, wo sie auch nicht vorkommt; sie erklärt sich in der einfachsten Weise durch die adverbialische Natur von *si*, die nur bedingte, dass es stets beim Verbum stehe, eine Regel, die hier genau beobachtet ist.

Temporalen Charakter hat dieses *si* da, wo es nach *dunc* steht

= „hierauf da“. Val. 3 *dunc* co dixit *si* fut Jonas propheta mult correcious. Ähnlich Val. 14. Gleichgültig scheint es zu sein, ob man mit Lücking (Ält. franz. Mundarten, S. 16) *co dixit* als nicht gesprochen annimmt oder doch. Unmittelbar nach *dunc* Val. 20 *dunc si dixit Deus ad Jonam prophetam.*

Ebenso steht *si* nach *puis* und zwar derart, dass es mit diesem fast zu einem einzigen Begriffe verschmolzen zu sein scheint Rol. 602 *Quan l ot Marsilie si l ad baiset el col. Puis si cumencet a uenir ses tresors.* 1630 *Marsilies ueit de sa gent le martirie. Si fait suner ses cors e ses buisines. Puis si cheualchet od sa grant ost banie.* 2154 *Lancuns a lui puis si l laissums ester.* 2162, 2174, 2444, 2453, 2585, 2985, 3117, 3965.

Dann finden wir dieses *si* wo es als modales „so“ aufgefasst werden kann, und sich gewöhnlich auf eine vorangehende adverbiale Bestimmung bezieht, zu der es gewissermassen einen Nachsatz einleitet Lg. 14 f *et sens cumgiet si s en ralat.* Rol. 2014 *Durement en halt si recleimet sa culpe.* 2161 *Desuz le cunte si li unt mort laisset.* 2368, 2553, 2557, 2843, 2867. Charl. 808 nur im Ms. „*E jo, sire, la meie*“ *dist Hugue; „al vostre los* [Si] *ferum processiun la dedenz(en) cel clos.“ Si* steht an manchen dieser Stellen vielleicht nur als Flickwort. Wenn es einen besonderen Zweck haben sollte, so könnte es nur der sein, den vorhergehenden Ausdruck noch einmal hervorzuheben. Doch nicht stets hat das nicht an der Spitze stehende *si* adverbiale Natur, und so kann man es in den folgenden Fällen wohl nur als kopulative Partikel auffassen Rol. 2744 *Ja ueez uos que a mort sui destreit. Jo si nen ai filz ne fille ne heir.* An diesem Beispiele erweist sich die Ansicht Mätzner's als eine irrige, indem hier eine „Rückfügung und Rückdeutung“ wohl als nothwendig erscheint. Insofern allerdings bleibt Mätzner's Meinung richtig, als im Altfranz. stets statt ausdrücklicher kopulativer Verknüpfung vermittelst der Partikeln einfache asyndetische Zusammenstellung eintreten kann. Derartiges aber hat Mätzner sicher nicht sagen wollen. Andere Stellen dieser Art, wo *si* = „und“ zu setzen ist, sind Rol. 3817 *Mult l enbrunchit e la chere e le uis. Al doel qu il ad si se cleimet caitifs.* 3996 *Par force iras en la tere de Bire. Reis Uiuien si sucuras en Imphe.* Charl. 866 *Quant il at Deu preiet, si s'en est relevez, Le clou e la corune si at mis sur l'alter.*

In den eben angeführten Beispielen standen stets Sätze zusammen, die gleiches Subjekt hatten; in den folgenden, wo *si* auch nicht an der Spitze des Satzes steht, haben die Sätze verschiedenes

Subjekt. Bei *puis* Rol. 1183 *Ki dunc oist Munioie demander. De uasselage li poust remembrer. Puis si cheualchent deus par si grant fiertet.* 3801 *Laisum le plait e si preium le rei. Que Guenelun (cleimt) quite ceste feiz. Puis si li seruet par amur e par feid.* 3810 *Dient al rei sire nos uos prium. Que clamez quite le cunte Guenelun. Puis si uos seruet par feid e par amor.* Charl. 472 *Dites al rei Hugun, me prest sun olifant, Puis si m'en irai jo la defors en cel plain.* — *Si* ist von *puis* getrennt Rol. 2967 *E puis les cors des baruns si unt pris.*

Nach einer adverbialen Bestimmung Rol. 1481 *As innocenz uos en serez seant. A icest mot si s esbaldissent Franc*, wo *si* temporalen Charakter zu haben scheint = Nach diesen Worten, da.....

Als kopulative Konjunktion ist das nachgestellte *si* anzusehen Rol. 294 *Hom ki la uait repairer ne s en poet. Ensurquetut si ai io vostre* soer. 1490 *Tere Maior co dit metrat a hunte. A l emperere si toldrat la curone.* Besonders deutlich steht *si* für „und" Charl. 307 *Jo ai nun Carlemaigne, Rolanz si est mis nies.*

Hier ist noch Erwähnung zu thun desjenigen *si*, welches ebenfalls nicht zu Anfang des Satzes vorkommend, nach *et* gesetzt ist, mit dem es oft wie eine einfache kopulative Partikel gebraucht wird Rol. 1826 *Ben le batirent a fuz e a bastuns. E si li metent el col un caeignun.* Charl. 133 *A poi ke il ne chiet, fuiant s'en est turnez E si* muntet *d'eslais tuz les marbrins degrez.* 656 *Quant Franceis sunt culchiet, ke se juent e gabent E si dient ambure, e saveir e folage.* Am deutlichsten zeigt sich, dass *e si* als einfache Partikel gebraucht werden konnte, aus einer Stellung, wie in folgendem Beispiele, wo es ganz wie allein stehendes *s i* angewendet ist Al. 123 e *Ço at que s'volt, n'en est nient a dire. Ensorquetot e si veit Deu medisme.* Aber auch, wo *e si* getrennt stehen, können sie einfache kopulative Bedeutung haben Charl. 588 *La verrez barbes traire e gernuns si peler.* — An einigen Stellen ist das Verb des unmittelbar vorhergehenden Satzes in dem durch *si* eingeleiteten wiederholt worden, wodurch die Zusammengehörigkeit auch äusserlich mehr hervortritt, so dass *et si* hier vielleicht in der Bedeutung einer verstärkten kopulativen Konjunktion = „und auch" steht. So Rol. 2185 *Cercet les uals e si cercet les munz.* 2235 *Guardet aual e si guardet amunt.* 2641 *Laisent Marbrose e si laisent Marbrise.*

Aber es zeigt sich auch hier zuweilen noch deutlich, dass *et si* noch als zwei verschiedene Wörter gefühlt werden konnten, indem dann meistens wieder die adverbiale Natur von *si* wieder hervortritt Lg. 1 e *et or es temps et si est biens. quae nos cantumps de sant*

Lethgier. Al. 60 c in Hdschr. A *Et si lo preient* (Paris: *Si li depreient) que la citet ne fondet.* 120 d *E si li preient que d'els aiet mercit.* Rol. 3799 *Laissum le plait e si preium le rei. Que Guenelun cleimt quite ceste feiz.*

Et si nimmt die Bedeutung einer konklusiven Partikel an, indem es auf etwas Vorhergehendes weist Rol. 608 *Sa traisun iurat e si s'en est forsfait.* 3719 *Il est mes filz e si tendrat mes marches.*

In derselben Weise wird *et si* bei Verbindungen von Sätzen mit verschiedenem Subjekt gebraucht.

Als kopulative Partikel Rol. 3195 *D un graisle cler racatet ses cumpaignz. E si ceualcent el premer chef deuant.* Charl. 88 *L'arceveskes Turpins li seignat gentement, E si prist il la sue e Franceis gentement.* Wenn hier ein deutlicherer Fortschritt im Gange der Handlung ausgedrückt wird, so liegt dieses weniger in *si*, als vielmehr in *et*; *et si* lässt sich hier passend vergleichen mit dem erwähnten *puis si.*

Vielleicht hat *et si* die Bedeutung „und auch", wo allerdings das Verb des vorhergehenden Satzes nicht wiederholt ist Rol. 107 *Li empereres est en un grant uerger. Ensembl od lui Rollanz et Oliuer. Sansun li dux e Anseis li fiers. E si i furent e Gerin e Gerers.* Ebenso 174. Das Verb wird wiederholt Rol. 150 *Voet par hostages co dist li Sarrazins. Dunt uos aurez u dis u quinze u uint. Par num de ocire i metrai un mien filz. E si n aurez co quid de plus gentilz.*

Et si weist auf den folgenden Satz hin Rol. 680 *E si uos mandet reis Marsilies li ber. Del algalifes ne l deuez pas blasmer.*

An der Stelle Rol. 3505 *Li amiralz en ad le helme en clin. Et en apres si n enbrunket sun uis* ist *si* genau so zu beurtheilen, wie alleinstehendes *si*, das nach adverbialen Ausdrücken vorkommt; mit *et* hängt es nicht weiter zusammen. Noch mehr machen sich *et si* als zwei gesonderte Ausdrücke fühlbar, wo *si* wohl noch als reines Modaladverb steht, und beide auch hier durch ein anderes Wort getrennt sind: Gorm. 598 *E eus si funt ce qu'il ot dit*, wo *si* sich auf etwas Folgendes bezieht. Es verweist auf etwas Zurückliegendes Gorm. 496 *Turnes ariere les estrees . . . . . E eus si funt senz redutee.* Auch Rol. 2155 *Lancuns a lui puis si l laissums ester. E il si firent darz e wigres asez*[1]).

---

[1]) Von der im Neufranz. ausschliesslichen Bedeutung des *et si* als eines adversativen Ausdruckes findet sich in den ältesten Denkmälern keine Spur. Diese

Zur Stellung der Glieder in Sätzen nach *si* bemerkt Morf (Wortstellung im Rol. S. 209), dass es Inversion des Subjekts verlange, fügt aber unrichtig hinzu, wenn es koordinierend an der Spitze des Satzes stehe, denn z. B. Rol. 294 *Ensurquetot si ai io uostre soer*, 1481, 1743, steht *si* nicht an der Spitze des Satzes und bewirkt Inversion. An einem Beispiele wie Rol. 917 *si est la citet sue* zeigt Morf, wie nicht das Metrum, sondern der Sprachgebrauch die Inversion verlange, da es auch heissen könne *si la citet est sue*, eine Behauptung die durch die Prosa des Val. 15 bestätigt wird: *si uint grancesmes iholt super caput Jonae.* Es muss Inversion nach *si* stehen, weil es vermöge seines adverbialen (und vielleicht auch noch seines ursprünglichen demonstrativen) Charakters stets in unmittelbarster Nähe des Verbs steht, also kein Subjekt vor sich duldet. Man vergleiche deutsches „so", welches, wenn es Sätze einleitet, Inversion des Subjekts verlangt. Ebenso verhält es sich mit dem *si*, das nur Modaladverb ist, und als solches bei Versen noch stehen kann. Al. 24a *Si at li enfes sa tendre charn mudede.*

Wo sich Inversion nach *si* zeigt, tritt gewöhnlich ein neues Subjekt auf, weil da, wo das alte bleibt, dieses gewöhnlich nicht noch einmal ausgedrückt wird, also von gerader Stellung oder Inversion keine Rede sein kann. Nur an zwei Stellen, wo dasselbe Subjekt bleibt, zeigt sich Inversion Rol. 1012 *Pur sun seignor deit hom suffrir destreiz. Et endurer e granz chalz e granz freiz. Si n deit hom perdre e del quir e del peil.* Ebenso 1119. Die Stellung ist metrisch frei, wie auch Al. 1c *Si ert credance, dont or n'i at nul prot.*, wo neues Subjeckt eintritt. Charl. 851. An allen anderen Stellen, wo nach *si* Inversion steht, ist dieselbe metrisch unfrei. Al. 85b. Rol. 54, 422, 464, 795, 871, 932, 967, 1005, 1052, 1060, 1071, 1663, 1703, 1714, 1767, 2042, 2720, 2850, 2861, 3022, 3042, 3066, 3083, 3633, 3675, 3856. Charl. 21, 115. Gorm. 77, 329, 611.

Auch nach *et si* steht immer Inversion des Subjekts. Vielleicht ist metrisch frei Charl. 88 *E si prist il la sue e Franceis ensement* (*E si il prist la sue*). Sonst stets metrisch unfrei, wie bei einfachem *si* Rol. 107 *E si i furent e Gerin e Gerers* 174, 680 *E si uos mandet reis Marsilies li ber.*

Si in der Bedeutung „bis, bevor" hat in neuerer Zeit mehr-

---

adversative Bedeutung wird *et si* wohl dadurch erlangt haben, dass *si* hier in seiner Eigenschaft als Bejahungspartikel wie das ebenso angewendete lat. *sic* gesetzt ist „und doch (ja)". Mätzner Synt. II, 54.

fach Besprechung von hervorragenden Gelehrten erfahren. Abschliessend scheint jezt der Artikel Gessner's „Altfranz. *si* = bis, bevor", Gröb. Zeitschr. II, 572 zu sein, der in Anschluss an die in demselben Band gegebene Erklärung von Gaspary, Altital. und Altfranz. *si* für ital. *finchè*, franz. *jusqu'à ce que* S. 95, der von *si* = „so" des Nachsatzes ausgeht, geschrieben ist. Gessner legt *si* = „und" zu Grunde und zeigt mit gelegentlicher Heranziehung des Deutschen den allmählichen Uebergang zu „bis, bevor". Wir können hier bloss auf den Aufsatz verweisen. In den ält. Denkmälern findet sich nur ein Beispiel Charl. 561 *Ja n'en descendrat (mais), si l'avrai cumandet.* Zu der im Anfang des Gessner'schen Aufsatzes gegebenen Literatur über dieses *si* füge man noch folgende Beiträge hinzu: Bormans, Observations sur le Teste du Roman de Cleomadès. Liége 1867, S. 129. Der Verfasser giebt verschiedene Konjekturen über die Entstehung dieses Gebrauches von *si*, indem er von *si* = „wenn" ausgeht und verschiedene Arten von Ellipsen annimmt, Erklärungen aber, deren schwache Seiten er selbst erkennt und genau bespricht. Endlich verweist er noch (S. 134) auf lat. *sin* und betrachtet dieses von den verschiedensten Seiten, ob sich nicht daraus die Bedeutung „bis" ableiten lasse; ohne jedoch zu einem Resultat zu gelangen, wendet er sich schliesslich mit folgenden Worten an den Leser: „*Je vous offre un troisième si jusqu'ici méconnu, également issu du latin, non de si ou de sic, mais de sin; acceptez-le, et voyez s'il vous aidera à vous tirer d'affaire*". Am Ende giebt Bormans noch eine grosse Menge von Beispielen. — Ferner ist Gessner ohne Zweifel bekannt gewesen die Erklärung von Tobler, Mittheilungen aus altfranz. Handschriften, Leipzig S. 237, welche er aber völlig unberücksichtigt lässt. „Sollte nicht zur Erklärung dieser Bedeutung die Annahme einer Ellipse genügen, die Annahme der Unterdrückung des dem (stets vorausgehenden) negativen Satze entgegengesetzten positiven Satzes, so dass *si* etwa mit „ja wenn" zu übersetzen wäre? Für lat. *si* ist zwar altfr. *se* die vorherrschende Form, allein das bedeutendere Gewicht, welches durch die Ellipse auf die Konjunktion fällt, mag die Bevorzugung des *i* erklären, an dessen Stelle übrigens bisweilen auch *e* sich findet." — Scheler im Anhang zum Et. W. von Diez, S. 775 setzt, da er nicht der Meinung von Diez, welcher in *si* selbst den bis-Begriff sucht (Et. W.[3] IIc, 425) beistimmen kann, *si* (aus *sic*) = „oder", nimmt also eine Uebertragung von einer affirmativen kopulativen Partikel zu einer disjunktiven ohne weiteres an, was aber wohl so leicht nicht möglich ist. Aller-

dings muss man zugeben, dass es oft dem Sinn keinen Eintrag thut *si* = „oder“ zu setzen.

Ne. Die Konjunktion *ne* aus lat. *nec* dient wie *et* dazu, Satzglieder und Sätze mit einander zu verbinden. Gewöhnlich steht das Verb des Satzes, in welchem *ne* vorkommt, mit der Negation, wodurch *ne* wahrscheinlich erst seine eigentliche negierende Kraft erhält. Die Verbindung von lat. *nec* mit einer Negationspartikel beim Verbum, so dass sich die Negation nicht aufhebt, sondern diese vielmehr verstärkt wird, findet sich schon im arch. Lat., während es bekannt ist, dass im klass. Lat. doppelt gesetzte Negation gleich Affirmation ist. (Draeger, Synt. II, 65). Was aber so im arch. Lat. nur gebräuchlich war, das findet sich im Franz. als durchgeführte Regel, indem die Volkssprache, wie so oft, sich auch hier die sinnlich kräftigste Ausdrucksweise aneignete.

Ne finden wir zuerst angewendet zur Verbindung zweier einfachen Satzglieder, die der Bedeutung nach einander gewöhnlich sehr nahe stehen. *Ne* steht hier nicht in der Bedeutung „und nicht“ wie man es gewöhnlich bezeichnet, sondern gleich unserm „noch“, denn es wird nicht das zweite durch *ne* angereihte Glied ausgeschlossen, sondern alle beide, und zwar wird die Ausschliessung des ersten Gliedes durch die Negation beim Verb angedeutet. Also liegt in diesem Falle eigentlich keine Verbindung, sondern eine Ausschliessung von Gliedern vor. Die Beiordnung ist hier deshalb mehr eine disjunktive, als eine kopulative, insofern aber von jener unterschieden ist, als beide Glieder keine Geltung haben, während bei der disjunktiven Beiordnung nur das eine Glied gilt. Doch findet in dem Falle, wo bei *ou* die Negation bei dem Verbum steht, auch eine Ausschliessung beider Glieder statt. (Entweder — oder ist dann zu weder — noch geworden.)

So stehen Satzglieder, die dem Begriffe nach ähnlich sind, zusammen Al. 28 c *N'i laissat palie ne neul ornement.* Al. 33 c *Por amistet ne d'amie Ne por honors qui lui fussent tramises, N'en volt torner tant com il ad a vivre.* 91 e *Ja mais n'ierc liede por home ne por femme.* 93 e Rol. 5 *Mur ne citet ni est remes a fraindre.* 354 *Par Charlemagne n erc guariz ne tensez.* 828, 936, 1089, 1495, 1638, 1647, 1850, 1864, 2418, 2437, 3250, 3394, 3417, 3596, 3613, 3639, 3803. Charl. 28 *Mais n'est mie si pruz ne si bons chevaliers.* 38 *De la plus halte tur de Paris la citet Me lairai cuntre val par creance avaler Ke pur (la) vostre hunte ne fut dit ne* penset. 122 *Ainz n'i sist (alcuns) hoem, ne unkes puis uncore.* 366, 475, 598. Gorm. 269 *nen*

avras mais guarrantisun ne pur tun Deu espaciun. 373 *La nostre chose avenist bien, li quels de nous idunc venquiest, nen fuissent mort tant chevalier ne tant francs humes detrenchiez.* 618 *nel pot guarir (sun) helmes agus ne blancs haubercs qu'il ad vestu.*

Zuweilen sind die Satzglieder dem Begriffe nach synonym Rol. 55 *N orrat de nos paroles ne nueles.* 60 *Asez est mielz qu il i perdent les testes. Que nus perduns clere Espaigne la bele. Ne nus aiuns les mals ne les suffraites.* 2915, 3580. Charl. 755 *Par la feit que vus dei, nen est bel ne gentil.*

An einer Stelle begegnet *ne* bei der Verbindung von zwei Substantiven, wo das zugehörige Verb nicht besonders negiert ist, die Negationspartikel aber wohl aus *nul* in demselben Satze zu ergänzen ist Rol. 291 *Jo i puis aler mais n i aurai guarant. Nul out Basilies ne sis freres Basant.*

Ne verbindet vollständige Sätze mit einander und zwar wie im Neufranz. besonders negative. So in folgenden Fällen, wo der Inhalt der Sätze verschieden ist, und der eine zum andern in keinem besonderen Verhältnisse steht. Al. 29 b *„Chambre, dist ele, ja mais n'estras parede, Ne ja ledice n'iert en tei demenede."* 55 c *Ne l' reconut nuls sons apartenanz Ne neulz hom ne sout les sons ahanz.* 60 d, 99 c, 103 e. Rol. 2029 *Ne m fesis mal ne io ne l te forsfis.* 3213 *A itel ore unches puis ne la uit. Ne il n en fut ne uestut ne saisit.* Gorm. 24 *mais nen abat nient de sang, ne de sun cors ne li fist dam.* 267 *ne dirras mais ne o ne nun, ne pur nul mire de cest mund, nen avras mais guarrantisun.*

Die beiden verbundenen Sätze sind dem Inhalte nach fast gleich, derart, dass wenn zwei wirklich verschiedene Thatsachen ausgesprochen werden sollen, hier ein äusserst geringer Unterschied vorläge; doch wird es wahrscheinlicher sein, dass hier nur grammatisch verschiedene Ausdrücke vorliegen, weil ein Unterschied kaum erkennbar ist. Nur des Metrums wegen wird wohl noch ein Zusatz gemacht. Sollte der neue Satz jedoch etwas Verschiedenes enthalten, so stände *ne* = „und auch nicht", in dem etwas ganz Naheliegendes ausdrücklich als nicht geltend angeführt wird Al. 25 a *Ne l' reconurent ne ne l'ont enterciet.* 27 c *Ne sai le leu ne nen sai la contrede.*

In der Bedeutung „und auch nicht" steht *ne* Al. 27 e *Ja mais n'ierc liede, chiers filz, ne n'iert tes pedre,* wo dieselbe Sache von einer neuen Person ausgesagt wird. — Dann kann etwas hinzugefügt werden, was zwar von dem Vorhergehenden verschieden ist, aber in naher Beziehung zu diesem steht und ausdrücklich als nicht gel-

tend angeführt wird Al. 72 e *Ne t' conoumes n'uncor ne t' conoissons.* In ähnlicher Weise ist zu beurteilen Rol. 758 *N i perdrat Carles li reis ki France tient. Men escientre palefreid ne destrer. Ne mul ne mule que deiet cheualcher. Ne n i perdrat ne runcin ne sumer.* 2437 *Que n i adeist ne beste ne lion. Ne n i adeist esquier ne garcun.* Die Zusammengehörigkeit ergiebt sich auch aus der Wiederholung der Verben. An der Stelle Al. 75 d *Il ne la list n e d il dedenz n'esguardet,* enthält der durch *n e* eingeleitete Satz eine Handlung, deren Nichtbestehen schon durch den vorhergehenden implizite ausgedrückt wird; der Inhalt des neuen Satzes ist nur eine Abschwächung desjenigen des ersten Satzes: er liest sie nicht, und nicht einmal sieht er hinein.

Wie bei *et,* so können auch hier die Sätze mit *n e* zu den vorhergehenden im Verhältnis der Folge stehen Rol. 1172 *Vostre olifan ne deignastes suner. Ne de Carlun mie uos nen auez.* (Über *nen* siehe Anm. bei Müller.) Auch 1386 *Ne l oi dire n e io mie ne l sai* kann als hierher gehörig angesehen werden, obwohl ebenso gut die beiden Thatsachen als nur verschieden aufgefasst werden können.

Vielleicht giebt der Satz mit *n e* den Grund für den vorhergehenden an Rol. 1208 *Vltre culuert Carles n est mie fol. N e traisun unkes amer ne uolt.*

Der durch *n e* angereihte Satz steht zum vorhergehenden in einem adversativen Verhältnis Rol. 3822 *N est gueres granz n e trop nen est petiz.* (Er ist durchaus nicht gross, a b e r er ist auch nicht zu klein.)

Abweichend vom neufranz. Sprachgebrauch kann *n e* an einen affirmativen Satz einen negativen knüpfen Rol. 964 *En Rencesuals irai Rollant ocire. Ne Oliuer n en porterat la uie.* 1934 *Quan Rollanz ueit la contredite gent. Ki plus sunt neirs que nen est arrement. Ne n unt de blanc ne mais que sul les denz.* In dieser Anwendung steht *ne* = „u n d n i c h t". In einem Falle wie Rol. 650 *Guardez de nos n e turnez le curage* ist *q u e* nach *guardez* ausgefallen, wodurch *ne* als Negationspartikel bei dem Konjunktiv *turnez* angesehen werden muss.

Wo *n e* zum Ausdruck der Wechselbeziehung dient, gilt ebenfalls die Regel, dass die Negationspartikel beim Verbum nicht fehlen darf. Fast scheint es, als wenn diese Anwendungsweise von *ne* die ursprünglichste wäre, denn in den meisten Fällen kann man auch da, wo *ne* nicht vor dem ersten Gliede steht, auch diesem noch *n e* vorsetzen, weil alle beiden Glieder ausgeschlossen werden sollen. Bei ausdrücklicher Hervorhebung der beiden Glieder wird daher *ne* stets vor jedes derselben gesetzt. Durch ein solches Streben nach Deutlichkeit

entstand wohl auch die Anwendung von *ne* in der Korresponsion. Der disjunktive Charakter, welcher dem *ne* meist anhaftet, tritt hier noch sehr deutlich hervor, denn *ne — ne* kann man, wie schon erwähnt, als den entgegengesetzten Ausdruck für das positive *ou — ou* ansehen. Eine Wechselbeziehung zwischen negativen und positiven Gliedern und umgekehrt kommt nicht vor. Mätzner führt Synt. II, 58 nur ein einziges Beispiel und zwar aus dem Spanischen an. Die Abneigung gegen eine solche Korresponsion erklärt sich vielleicht aus deren Wesen überhaupt: es wurde *ne* (*et, ou*) auch vor das erste zu verbindende Glied gesetzt, um darauf aufmerksam zu machen, dass ebenfalls das folgende Glied in derselben Weise verbunden werde. Gerade das Gegenteil findet aber in einer Wechselbeziehung von negativen und positiven Gliedern statt.

Die verbundenen Glieder sind dem Begriffe nach zwar verschieden, stehen einander aber sehr nahe Al. 33 c *Por amistet ne d'ami ne d'amie, Ne por honors qui lui fussent tramises, N'en volt torner tant com il ad a vivre.* 103 d *Ne reis ne cons n'i pot faire entrerote.* Rol. 687 *De Marcilie s en fuient por la chrestientet. Que il ne uoelent ne tenir ne guarder.* 3355 *N escut ne bronie ne pout sun colp tenir.* Charl. 476 nur Ms. *N'i remaindrat ja porte ne postiz en estant, Ne quivee ne acer* (Koschwitz: *De cuivre ne d'acier*), *tant seit forz ne pesanz.* 536 *N'iert tant forz li halbers d'acier ne blanc ne brun Ke n'en chicent les mailles ensement cum festuz.* Die betreffenden Begriffe können synonyme sein Rol. 532 *Tant ne l uos sai ne preiser ne loer. Que plus n i ad d onur e de bontet.* 3213 *Ne il n en fut ne uestut ne saisit.* 3665 *N i remaindrat ne sorz ne falserie.*

Die Begriffe stehen zu einander in entgegengesetztem Verhältnis Rol. 216 *Ne ben ne mal ne respunt sun neuuld.* Gorm. 266 *ne dirras mais ne o ne nun.* Dem speziellen Begriff folgt der allgemeine Eide *si io returnar non l int pois ne io ne neuls cui eo returnar int pois. in nulla aiudha contra Lodhuuig nun li iu er.* Vielleicht auch Rol. 1960 *Ne a muiler ne a dame qu aies ueud. N en uanteras el regne dunt tu fus.* Ebenso lässt sich auffassen Rol. 1963. *N en uanteras el regne dunt tu fus. Vaillant a un dener que m i aies tolut. Ne fait damage ne de mei ne d altrui.* In diesen Fällen steht das zweite *ne* = „noch überhaupt".

Einmal geht sogar der allgemeine Begriff voran, dem der spezielle folgt, was insofern eigentümlich ist, als mit Angabe des ersteren auch die des anderen erfolgt ist Rol. 2436 *Que n i adeist ne beste ne lion* (s. Anm. bei Müller). Sollte *beste* ein bestimmtes Tier bedeuten?

Ne ist bei der Korresponsion dreimal gesetzt; die Satzglieder stehen dem Begriffe nach einander nahe Rol. 1751 *N en mangerunt ne lu ne porc ne chen.*

Drei und einmal Eul. 4 a, b *Ne por or ned argent ne paramenz. Por manatce regiel ne preiement.* Rol. 3292 *Entr els nen at ne pui ne ual ne tertre. Selue ne bois asconse n i poet estre.* Am Ende sind synonyme Begriffe. Am Anfange stehen solche, wo *ne* viermal gesetzt ist Rol. 2399 *Il nen i ad ne ueie ne senter. Ne uoide tere ne alne plein pied*, wo von allen Hgg. vor *plein* noch einmal *ne* gesetzt wird.

Ne in der Wechselbeziehung steht auch bei der Verbindung von vollständigen Sätzen, was wir weder bei *et* noch bei *ou* gefunden haben Al. 48 d *N'il ne lor dist n'il ne li demanderent.*

Bei der gewöhnlichen Anreihung von Satzgliedern durch *ne*, wo es also nicht vor dem ersten steht, setzte man stets vor jedes derselben *ne*, wie bei *ou* (mit Ausnahme von Gorm. 440 *N'avez reçet en cest pais, *parent ne uncle ne cusin*, wo die Nichtsetzung von *ne* sich leicht durch das Metrum erklärt), während bei der Verknüpfung durch *et* die Auslassung der Partikel sehr gewöhnlich ist. Wenn aber z. B. Al. 101 b *Que valt cist criz, *cist dols ne cesta noise?* einmal *ne* nicht gesetzt ist, so erklärt sich dieses wohl dadurch, dass *ne* hier mehr positiven Charakter hat, da auch beim Verb keine Negation steht, wovon weiter unten die Rede sein wird.

Ne steht zweimal. Die Begriffe stehen einander nahe Rol. 1402 *Nie reuerrunt lor meres ne lor femes. Ne cels de France ki as porz les atendent.* 2744 *Jo si nen ai filz ne fille ne heir*; das zweite *ne* steht = „noch überhaupt“, weil *heir* der allgemeine Begriff ist. 3718 *Ne place deu ne ses seinz ne ses angles.* Charl. 79 *N'i unt escuz ne lances ne espees trenchanz.* 599 *Ne remaindrat en bois cers ne dains a fuir, Nule bise salvage ne chevroels ne gupilz.* Synonyme Begriffe Rol. 2467 *Il nen i ad barge ne drodmund ne caland.*

Es folgt dem speziellen der allgemeine Begriff, dann wieder ein spezieller Begriff Rol. 1421 *Ne reuerrunt lor peres ne lor parenz. Ne Carlemagne ki as porz les atent.* Es ist gleichgültig, ob *parenz* hier „Eltern“ oder „Verwandte“ bedeutet; dagegen würde es Gorm. 440 *parent ne uncle ne cusin* von der Bedeutung von *parent* abhängen, ob die Verbindung auffällig sei oder nicht: wenn *p.* = „Verwandte“, so würde in unlogischer Weise dem Allgemeinen das Spezielle folgen; daher wohl *p.* = „Eltern“.

Ne wird dreimal gesetzt. So bei ihrer Bedeutung nach nahe-

stehenden Gliedern Rol. 479 *Vus ni aurez palefreid ne destrer. Ne mul ne mule que puissez cheualcher.* Ebenso 756. — An der Stelle Rol. 2135 *Li quens Rollanz unkes n amat cuard. Ne orguillos ne maluais hume de male part. Ne cheualer se il ne fust bon uassal.* folgt den beiden ersten spezielleren Begriffen der allgemeinere; am Ende steht ein ganz spezieller, der vielleicht besonders betont werden soll.

Schliesslich finden wir *ne* noch in abhängigen und Fragesätzen, wo man ihm gewöhnlich die Bedeutung der affirmativen kopulativen Partikel zugelegt hat. Mätzner (Synt. I, 409) giebt eine kurze Erklärung dieser Erscheinung, indem er von dieser Anwendung des *ne* in Fragesätzen ausgeht, wo es am natürlichsten sei, weil der Fragende die verneinende Antwort zu antizipieren scheine; aus einer solchen Frageweise, sowie aus der Gewöhnung nach Begriffen negativer Bedeutung, statt des einfach anreihenden *et* das durch die Reflexion auf die Natur jener Begriffe veranlasste *ni* (*ne*) zu setzen, könne die vollkommene Verwechselung beider Partikeln entstanden sein. Zum Belege führt Mätzner aus Auc. et Nic. mehrere Beispiele an, wie *C'avez vos fait de Nicholete? Aves le me vos tolue ne enblée? — Que cuideries vous avoir gaegnié se vous l'aviés asegneurée ne mise à vo lit?* — Gegen diese Erklärung aber sprechen mehrere Gründe. So wüsste ich nicht, worin die negative Bedeutung in Begriffen wie *asegneuree* und *mise*, wie z. B. auch in den Al. 101 b vorkommenden liegt: *Que valt cist criz, cist dols ne cesta noise?* Dann aber trifft, ganz abgesehen von der Schwierigkeit der Übertragung gerade der Fragesätze auf alle andere Arten von Sätzen, die Antizipierung einer verneinenden Antwort nicht bei allen Fragesätzen zu: denn eine verneinende Antwort in dem aus Al. angeführten Beispiele, sowie Al. 48 e *N'il ne lor dist, n'il ne li demanderent, Quels hom esteit ne de quel terre il erct* (er ist von keinem Lande) gäbe keinen Sinn. Allerdings könnte man wohl in dem Beispiele aus Auc. et Nic. *Avés le me vos tolue ne enblée?* eine verneinende Antwort erwarten, die in diesem Falle auch die fragende Person wünscht; aber die Negation hätte füglicherweise doch zum Verb gehört und nicht zu irgend einem anderen Satzgliede (*N'avés le me vos tolue?*). — Auch Diez hat sich mit dem so angewendeten *ne* beschäftigt (Gr.[3] III, 434) und zwar urteilt er, dass dieses *ne* überall auf verneinende, zweifelnde, unbestimmte Aussage in abhängigen Sätzen sowie auf die direkte Frage eingeschränkt sei und sich also wie die halbnegierenden Pronomina verhalte. Gegen diese Ansicht wendet sich Perle mit Unrecht in seiner Arbeit: Die Negation im Altfranzösischen (Zeitschr. f. rom. Phil. II, 20). So kann er in einem Satze wie *mult se*

merveille per quoi ne a quoi vous iestes venu en sa terre ne en son regne (Villehardouin XXIX, 143) dem *ne* keinen negativen Sinn beimessen; allein dieser scheint in dem vorhergehenden Verbum *merveille* = „sich wundern = nicht glauben“ zu stecken. Jedoch giebt Perle keine neue Erklärung über diese Verwendung von *ne*, sondern begnügt sich nur damit zu konstatieren, dass in einigen Fällen *ne* positive, in anderen negative Bedeutung habe. Vielleicht wird folgende Erklärung genügen. Dadurch dass man stets bei *ne* noch dem Verb die Negation beigab, konnte das Gefühl hervorgerufen werden, dass es ganz alleinstehend sich positiver Bedeutung nähere. Nimmt man dazu noch einen Fall wie Al. 33 d *Por amistet ne d'ami ne d'amie, Ne por honors qui lui fussent tramises, N'en volt torner tant com il ad a vivre*, wo also das Verb mit der Negation nachfolgte, so konnte man hier um so leichter *ne* in positiver Bedeutung auffassen. Für den Sinn des Ganzen war dieses vollkommen gleichgültig: denn in solchen Fällen findet ja nicht, wie gezeigt, die Ausschliessung des einen, sondern beider Glieder statt, die daher gemeinsam zusammengefasst werden mussten. Für unser Sprachgefühl kann dieses überhaupt nur, wenn das Verb noch mit der Negation folgt, durch „und“ geschehen. Aber auch da, wo *ne* in abhängigen Sätzen ähnlich wie *et* gebraucht ist, steht es meist noch in irgend einer Beziehung zu einem negierten Verb oder einer Negation überhaupt, die freilich zuweilen in Gedanken ergänzt werden muss.

Ausser in den oben angeführten Fällen kommt dieses *ne* in den ältesten Denkmälern noch an folgenden Stellen vor, und zwar noch in der direkten Frage Charl. 10 *Dame, veistes unkes, rei nul de desuz ciel, Tant bien seist espee ne la corune el chief?* Gorm. 192 *cuidiez vus dunc qu'il surrexist ne qu'il vus poisse guarantir?*

Im abhängigen Fragesatz Rol. 1546 *Ambure ocit ki que l blasme ne qui l lot.* Man ergänze: er fragt nicht darnach.

In abhängigen Relativ- und Objektivnebensätzen, wo das Verb des vorhergehenden Satzes stets verneint ist Rol. 411 *N i ad celoi ki mot sunt ne mot tint.* 2567 *Mais co ne set li quels veint ne quels nun.* Charl. 550 (im Polysyndeton) *Ja ne troverez une ki m'ait en carn tuchiet Ne le cuir entamet ne en parfunt plaiet.* In Objektivnebensätzen Rol. 1064 *Respont Rollanz ne placet damne deu. Que mi parent pur mei scient blasmet. Ne France dulce ia cheet en uiltet.* 1963 *Nen uanteras el regne dunt tu fus. Vaillant a un dener que mi aies tolut. Ne fait damage ne de mei ne d altrui.* 3609 *Mais deus ne uolt qu il seit mort ne uencut.*

Im abhängigen Infinitiv Charl. 29 *Mais n'est mie si pruz ne si bons chevaliers Pur ferir en batalie ne pur (i) encalcier.* Hierher gehört der Gebrauch dieses *ne* in Sätzen, die von einem Komparativ abhängen Rol. 45, 46 *Asez est melz qu il i perdent le chefs. Que nus perduns l onur ne la deintet. Ne nos seiuns cunduiz a mendeier Aoi.* Rol. 60, 1111 *Plus se fait fiers que leon ne leupart.* 1492 *Plus est isnels que espreuer ne arunde.* Gorm. 524 *plus en unt morz et affoles que vus sai dire ne cunter.*

In Bedingungssätzen Rol. 657 *Se l pois truuer a port ne a passage. Liuerrai lui une mortel bataille.* Charl. 354 *Si galerne eist de mer, bise ne altre venz, Ki fierent al palais de devers occident, Il le funt turneier e menut e suvent.* 503 *Se pume m'en escapet ne altre en chiet del puin, Carlemaigne, misire, me criet les oilz del frunt.*

Im Konzessivsatz Charl. 476 *N'i remaindrat ja porte ne postiz, De cuivre ne d'acier, tant seit forz ne pesanz.*

In der Wechselbeziehung steht *ne*, ohne dass bei dem Verb die Negationspartikel stände Rol. 221 *E dist al rei ia mar crerez bricun. Ne mei ne altre se de uostre prud nun;* die Negation liegt in *ia mar.* Rol. 2293 *Apres li dit culuert cum fus unkes si os. Que me saisis ne a dreit ne a tort.* (Bei Müller als Frage aufgefasst.)

Die durch dieses *ne* verbundenen Satzglieder stehen ihrer Bedeutung nach meist einander nahe Al. 101b, Rol. 657, 1111, 1492, Charl. 10, 29, 476.

Synonyme Begriffe Rol. 45, 60. Gorm. 524.

Dem speziellen folgt der allgemeine Begriff Charl. 354.

Der Inhalt der dadurch verbundenen Sätze ist von einander verschieden, ohne dass ein besonderes Verhältniss sich zeigte Al. 48e. Rol. 46, 60, 1064, 1963. Gorm. 192. Der Inhalt ist fast derselbe Rol. 411.

Der Gedanke des einen Satzes steht zu dem des andern im Gegensatz Rol. 1546. 2553.

Die beiden Sätze sagen dasselbe aus, der erste nur in allgemeinerer Form Charl. 503.

Ne in der Wechselbeziehung. Die beiden Begriffe stehen im Gegensatz zu einander Rol. 2293.

Dem speziellen folgt der allgemeine Rol. 221.

Ueber die Stellung von *ne* ist nur zu bemerken, dass es immer vor den verknüpften Satzgliedern und an der Spitze der dadurch eingeleiteten Sätze steht. Diese haben stets gerade Wortstellung wegen der relativischen Natur von *ne* (*neque*).

Eine Auslassung von *ne* bei der Verbindung von Satzgliedern, die im Verhältniss zu der von *et* äusserst selten ist, findet sich Rol. 286 *Ne l amerai a trestut mun uiuant. Ne Oliuer por co qu il est si cumpainz. Li duze per por qu il l aiment tant.*

Wo zwei negative Sätze asyndetisch zusammenstehen, könnte *ne* zuweilen noch eingeschoben werden, aber in den meisten Fällen sind die Sätze äusserlich zu sehr verschieden, als dass eine kopulative Partikel genügt hätte. Doch dürfte man *ne* setzen Rol. 981, 2 *Soleill n i luist ne blet n i poet pas creistre. * Pluie n i chet * rusee n i adeiset.*

Ou. Ein Unterschied zwischen einem „oder", welches an Stelle eines früher Ausgesprochenen ein anderes objektiv Entgegengesetztes und einem „oder", welches an Stelle eines früher Ausgesprochenen ein anderes subjektiv Entgegengesetztes setzt, wie dieses im Lat. durch *aut* einerseits, und *sive, vel* andererseits geschieht, existiert in dem Franz. der ält. Denkmäler noch nicht. Nach Mätzner, Synt. II, 68 wird *soit — soit* gesetzt, wenn die Wahl der Glieder eine subjektive ist; diese Formen zeigen sich in den behandelten Texten noch nicht; vielleicht sind sie in der ältesten Zeit überhaupt noch nicht angewendet worden. Ohne Zweifel hatte das Volk kein Gefühl von dem Unterschiede zwischen einer objektiven oder subjektiven Entgegenstellung, wesshalb es sich nicht veranlasst sah, zu verschiedenen Ausdrücken zu greifen; vielleicht erst später und durch gelehrten Einfluss, als man sich des betreffenden Unterschiedes wieder bewusst wurde, griff man zu *soit — soit*. So fehlt natürlicherweise noch *soit — ou*. Es genügte dem älteren Franz. das aus der gebräuchlichsten disjunktiven Konjunktion *aut* entstandene *ou*. *Aut* bot sich desshalb am natürlichsten dar, weil es wahrscheinlich die am häufigsten vorkommende disjunktive Partikel ist. Auch mochte noch der Umstand dazu beitragen, dass *aut* in das Franz. überging, weil es der sinnlich kräftigste Ausdruck für die Bezeichnung eines disjunktiven Verhältnisses ist, in dem es nämlich die Differenz der Glieder als eine faktische bezeichnete. (Draeger II, § 343). Solche Ausdrücke eignete sich das Volk mit besonderer Vorliebe an.

Wo *ou* nur einmal gesetzt ist, in welcher Anwendung es zuerst zu betrachten ist, verbindet es Satzglieder mit einander, die dem Begriffe nach verschieden sein können. Im Grunde findet durch *ou* keine Verbindung, sondern eine Trennung statt, da nur das eine der Glieder Geltung haben soll. So sind die Begriffe verschieden Rol.

2663 *Ne finerai en trestut mun uiuant. Josqu il seit mort u tut uif recreant.* Charl. 35 *Jo m'escundirai ja, se vus le cumandez, A jurer sairement u juise a porter.* Es findet eine Steigerung statt, indem der zweite Begriff den ersten gleichsam überbietet Al. 41 d *S'or me conoissent mi parent d'este terre, Il me prendront par pri ou par podeste.* Charl. 452 *Ploust al rei de glorie, de sainte majestet, Carlemaigne, misire, l'oust (ja) racatet U cunquis par ses armes en batalie campel.* Vielleicht auch Charl. 552 *Si il cel gab demustret, de fer est u d'acier.* Ebenso Charl. 578.

An einer Stelle verbindet *ou* Synonyma Charl. 74 *Pur set anz en la tere ester u demurer,* was entschieden als pleonastische Ausdrucksweise anzusehen ist, da *ou* seiner Natur als disjunktive Konjunktion entsprechend in Wirklichkeit trennt; eine wirkliche Trennung solcher Begriffe jedoch, wie sie durch *ester* und *demurer* ausgesprochen werden, ist nicht möglich. Man kann hier vielleicht vermuthen, dass *ou* wie eine kopulative Konjunktion steht, bei der eine solche Verbindung schon eher möglich ist. Es würde bei dieser Annahme also Annäherung der disjunktiven an kopulative Beiordnung statt finden.

Die verbundenen Satzglieder waren in den angeführten Stellen stets grammatisch gleiche, doch kann *ou* auch — was allerdings ziemlich selten gewesen zu sein scheint — grammatisch ungleiche Satzglieder verbinden, wie Charl. 734 *Or voil saveir des altres si mençunge est u veir.* Derartige Verbindungen mögen darauf beruhen, dass *ou* im Grunde stets Sätze (abgekürzte oder vollständige) mit einander verbindet; wo zwei einfache Satzglieder zusammenstehen, lassen sich diese leicht als aus Sätzen abgekürzt erkennen; so in dem obigen Beispiele: *si est m. u si est veir.* Wenn aber die Verbindung von grammatisch ungleichen Gliedern wenig beliebt ist, so beruht dieses darauf, dass man dieselbe nicht mehr als eine solche von abgekürzten Sätzen empfand. (S. *ou* beim unvollständigen Satz.)

Es werden vollständige Sätze durch *ou* verbunden Rol. 3364 *Tute l enseigne ad enz el cors mise. Que mort l abat ki qu en plurt u ki n riet,* wo der eine einen Gegensatz vom andern aussagt. Charl. 150 *Unkes mais n'osat hoem en cest mustier entrer, Si ne li cumandai u ne li oi ruvet.* Der Inhalt des zweiten Satzes steht zu dem des ersten in einem abnehmenden Verhältnis, da das „Bitten" gegenüber dem „Befehlen" die Erfüllung des vorangehenden Hauptsatzes nicht so unmittelbar herbeiführen kann.

Überall könnte in den angegebenen Fällen vor dem ersten Satz-

gliede oder Satze noch einmal *ou* stehen; Mätzner, Synt. II, 65 bemerkt mit Recht, dass diese Partikel ihrer eigenthümlichen Natur nach jedem einzelnen Gliede beigegeben sein sollte. Im Lat. war diese Doppelstellung sehr beliebt, und auch im Deutschen wird das disjunktive Verhältniss mit mehr Nachdruck bezeichnet, wenn man „entweder — oder“ sagt.

Die Satzglieder, welche in den ält. Denkmälern derart verbunden werden, dass auch vor dem ersten *ou* steht, sind stets grammatisch gleichartige.

Die Satzglieder, welche so verbunden werden, sind der Bedeutung nach stets verschiedene. Als solche können sie einander in gewisser Beziehung entgegenstehen Rol. 2401 *Il nen i ad ne ueie ne senter. Ne uoide tere ne alne plein pied. Que il n i ait o Franceis ó paien.* 2733 *Li amiralz est riches e puisant. En France irat Carlemagne querant. Rendre le quidet ú mort ó recreant.*

Die Begriffe stehen einander weniger gegenüber, indem sie fast ähnliche sind Rol. 3670 *S or i ad cel qui Carles cuntredire uoillet. Il le fait prendre ó ardeir oú ocire.* Charl. 359 *Cil corn sunent e buglent e sunent ensement Cum taburs u tuneires u grant cloche ki pent.* Dem schwächeren Begriffe folgt der stärkere Rol. 41 *S en uolt ostages e uos l en enueiez. U dis u uint pur lui afiancer.* 1730 *V pris ú mort i fust li reis Marsilie.* Dieselben Begriffe Gorm. 428. In umgekehrter Reihenfolge, wo man also vom stärkeren zum schwächeren Begriffe herabsteigt Gorm. 639.

Nur an einer Stelle kommt *ou* dreimal gesetzt vor Rol. 148 *Voet par hostages co dist li Sarrazins. Dunt uos aurez ú dis ú quinze ú uint,* wo man vom Schwächern zum Stärkeren emporsteigt. Hier ist die lat. Regel beobachtet, dass man *aut* bei mehr als zwei Gliedern vor jedem derselben wiederhole; doch scheint diese Regel für die Sprache der ält. Denkm. keine Geltung zu haben, da Rol. 3670 und Charl. 359 (vorhin erwähnt) dagegen sprechen. Eine Verbindung von Sätzen, wo auch vor dem ersten *ou* steht, kommt nicht vor.

Dann finden wir *ou*, wo es innerhalb eines negativen Satzes steht und dazu dient, etwas Positives an etwas Negatives zu reihen Rol. 2798 *En ceste tere n est remes cheualer. Ne seit ocis o en sebre neiet.* Wahrscheinlich hat man hier nach *o* den negativen Theil *(ne seit)* einfach weggelassen; doch kann die Sache auch so liegen, dass man nach der blossen Thatsache schrieb „wer nicht getödtet ist, der ist ertrunken“. Für diese Auffassung würde sprechen, dass derartige Auslassungen nach *ou* wie nach den anderen Partikeln der Beiord-

nung äusserst selten sind. — Ähnlich würde es sich z. B. Rol. 2401 verhalten: *Il nen i ad ne ueie ne senter ..... Que il n i ait o Franceis ó paien.* Die Konstruktion hielt sich hier unmittelbar an das Gegebene „es sind dort entweder Heiden oder Franzosen." — Nach dem erwähnten Falle Rol. 2798 ist 3462 *N i ad celoi que n i fierge o n i capleit* von Génin, Böhmer und Müller *n'i* vor *capleit* ausgelassen worden.

Dann finden wir *ou*, wo zwei Sätze, welche dadurch miteinander verbunden werden, ein konditionales Satzgefüge vertreten, so nämlich, dass der erste Satz den konditionalen Nebensatz, der Satz mit *ou* den Hauptsatz vertritt. So Rol. 1880 *Itel ualor deit aueir cheualer. Ki armes portet et en bon cheual siet. En bataille deit estre forz e fiers. V altrement ne ualt. iiii. deners.* Jedoch müsste bei Verwandlung in das konditionale Satzgefüge der erste Satz *(En la bat.)* in einen negativen Satz verwandelt werden (Wenn der Ritter nicht tapfer ist...). Der Gegensatz, der stets zwischen dem Bedingenden und Bedingten liegt, wird hier dadurch stärker hervorgehoben, dass man beides der Form nach als bestimmte Thatsachen ausdrückt, die nun disjunktiv einander gegenüber gestellt werden; man hat die Wahl zwischen dem einen oder dem andern. Das unbestimmte Element, welches naturgemäss zwischen einer Bedingung und deren Erfüllung besteht, tritt hier dergestalt zurück, dass die Vorstellung davon, dass man es im Grunde mit einem konditionalen Satzgefüge zu thun habe, fast verschwunden ist. Eine solche Bezeichnungsweise, die auch uns nicht fremd ist, liegt ganz im Wesen einer naturwüchsigen Sprache. (Mätzner, Synt. II, 66.) Das Adverb. *altrement* dient zur Verstärkung der disjunktiven Partikel und damit zugleich des Gegensatzes, welcher zwischen den beiden Sätzen besteht[1]).

Dahin gehört auch Charl. 42 *Par mun chief, (co) dist Carles, or en dreit le direz, U jo vus ferai ja cele teste colper.* Vielleicht ist in ähnlicher Weise ein Fall aufzufassen Rol. 102 *En la citet nen i ad remes paien. Ne seit ocis u deuient chrestien* = „der nicht getödtet wird oder er wird Christ". Auf Grund von v. 1880 ist zu v. 494 *Se de mun cors uoeil aquiter la uie. Dunc li enuei mun uncle l algalife.*

[1]) Eine Verstärkung von *ou* durch *bien*, wie sie im Neufranz. oft angewendet wird, findet sich nicht; lat. setzte man zu *aut* Adverbien wie *etiam, potius, vero.* Aber es besteht doch der Unterschied zwischen diesen Verstärkungen (*bien; etiam*) und *altrement*, dass jene Wörtchen viel enger, fast organisch mit *ou* (*aut*) verbunden sind, während *altrement* eher zum ganzen Satze gehört, da es allein ohne *ou* denselben an den vorhergehenden anreihen kann.

Altrement ne m amerat il mie. von Böhmer und Müller vor *Altrement* noch die disjunktive Partikel eingeschoben.

Ausser in dem Falle, wenn *ou* zwei vollständige Sätze verbindet, sind es eigentlich stets abgekürzte Sätze, die diese Partikel aneinanderreiht, so beispielsweise Rol. 2663 *Josqu il seit mort u tut uif recreant*, wo man vor *tut* ergänze *josqu il seit.* In solchen Fällen tritt jedoch die Abkürzung des durch *ou* eingeleiteten Satzes nicht so stark hervor, als da wo der vorhergehende Satz einfach durch die Negationspartikel *nun* verneint wird. So steht *nun* für einen verneinten disjunktiven Konzessivsatz, und zwar kommt hier nur die Formel *Voillet* (*voillent*) *ou nun* in Betracht, die wohl nur ein müssiger Zusatz ist, der das erste Hemistich ausfüllen soll; aus letzterem Grunde ist das häufigere Vorkommen derselben zu erklären. Es wird nur in leichter Weise durch diese Formel angedeutet, dass der Inhalt des folgenden Satzes eintreten muss. So Rol. 1419 *Voillet o nun tut i laisset sun tens.* 2043 *Voeillet o nun desuz ces uals s en fuit.* 2168 *Voeilet o nun remes i est a piet.* 2220 *Voeillet o nun a tere chet pasmet.* An den drei letzten Stellen liest Hofmann *o voeille o nun;* im Rol. aber findet sich *o — o* in dieser Redensart nicht; wo es überhaupt vorkommt, verbindet es grammatisch gleiche Satzglieder, was hier nicht der Fall ist. 3170 *Voeillet o nun n i perdet sun edet.* Im Plural Al. 116d *Voillent ou non, si l'laissent metre en terre.* 120b *Voillent ou non si l'laissent enfodir.* — Für einen abhängigen Fragesatz steht *nun* Rol. 423 *Par lui orrez si aurez pais u nun.* Für einen abhängigen Konzessivsatz, wo jedoch vor *nun* noch das Subjekt des Satzes wenn auch unvollständig wiederholt wird Rol. 1279 *Trenchet li le coer le firie e le pulmun. Que l abat qui qu en peist u qui nun,* wo man vor *l abat* jetzt *mort* ergänzt.

Mais. Der Uebergang von lat. *magis* „mehr" zu *mais* „aber" lässt sich an die Seite stellen mit der Anwendung der Komparative von Adverbien als adversative Partikeln, wie deutsches vielmehr neufr. *plutôt*, altfr. *ainz* wohl aus antius (Diez Et. W. I, 26). — Die besonderen Unterschiede, welche das Lat. in der Anwendung der adversativen Partikeln machte, wie z. B. bei den drei wichtigsten, dass *sed* einen entschiedeneren, *autem* einen schwächeren Gegensatz bezeichnet und zugleich zur Verbindung dient, und *at* einen aufwiegenden Gegensatz ausdrückt, hat man vollständig fallen gelassen und sich fast allein mit *mais* begnügt; man fühlte jene Unterschiede nicht mehr und daher reichte die eine Partikel aus, um das adversative Verhältniss in allen seinen Schattirungen zu bezeichnen. Vielleicht

konnte man keine jener genannten lat. Konjunktionen annehmen, weil sie nach den Lautgesetzen mit anderen Wörtern ihrer Form nach zusammengefallen wären.

Diejenige Bedeutung von *mais*, welche am meisten seiner komparativischen Natur zu entsprechen scheint, ist „sondern“. In dieser Bedeutung steht es berichtigend nach negativen Sätzen, von denen der ganze Inhalt oder auch nur ein einzelnes Glied aufgehoben und dafür ein anderes gesetzt wird. Man würde zu dieser Bedeutung vom lat. *magis* aus am leichtesten gelangen, wenn man von einem bei Diez, Et. W. I, 259 unter *mai* erwähnten Ausdrucke *sed magis*, der im Mtllat. gebräuchlich ist, ausginge (= sondern vielmehr). Wenn das Hauptgewicht in den durch *sed magis* angereihten Sätzen nicht auf den Gegensatz, sondern auf das Neuhinzukommende gelegt wurde, das speziell durch *mais* angeknüpft ward, so mochte vielleicht dadurch *sed* fallen. *Mais* könnte nach dieser Ansicht als ursprüngliche kopulative Konjunktion aufgefasst werden, die aber deshalb, weil sie stets ein höher stehendes Glied, das also in einem gewissen Gegensatze zu dem vorhergehenden steht, anreiht, endlich nur als eine adversative gebraucht wurde. — Aber man kann die Bedeutung „sondern“ vielleicht auch direkt aus der komparativischen Natur herleiten: man wollte durch *mais* zum Bewusstsein bringen, dass das neu hinzutretende Glied, welches an Stelle eines vorhergehenden gesetzt wurde, etwas enthielt, was entweder geringer oder besser, grösser oder kleiner als das Genannte war, kurz, zu diesem in einem Rangverhältniss stand. So wird z. B. Charl. 751 *Ne fut mie par force, mais par* (*la*) *Deu vertut* die *vertut* als etwas Höheres der *force* gegenübergestellt; eine Anknüpfung durch *mais* = „mehr“ (vielmehr) erscheint daher als ganz natürlich. So wäre bei der adversativen Beiordnung das Ursprünglichste wiederum die sinnlich kräftigste Bezeichnung gewesen, da hier durch *mais* das Vorhergehende aufgehoben und dafür etwas Neues gesetzt wird; von hier aus absteigend hätte *mais* dann auch Gegensätze eingeleitet, die nur etwas gegenüberstellen ohne aufzuheben, oder nur das Vorhergehende berichtigen.

Andere Belege sind Lg. 10 d *ne uol receuure Chielperin. mais li sen fredre Theoiri.* Hier liegt die Höherstellung darin, dass die in Rede stehende Person den *Theoiri* dem *Chielperin* vorzieht. Demgemäss beurtheile man auch Charl. 39 „*Nun ferez*“ *dist li reis* „*mais le rei me numez*“. 80 *Ni unt escuz ne lances ne espees trenchanz, Mais fuz ferez de fraisne e escrepes pendanz.* — Al. 51 e *N'en fait*

musgode por son cors engraissier, Mais as plus povres le donet a mangier, was in L fehlt.

Gegen die ausgesprochene Ansicht, dass die ursprünglichste adversative Bedeutung von *mais* = „sondern" ist, und von da aus die anderen Anwendungen von *mais* erfolgt wären, spricht aber, dass der durch *mais* eingeführte Satz sich hauptsächlich nach negativen Sätzen finden sollte, was jedoch in den ält. Denkm. nicht der Fall ist. Oder aber es hat schon Übertragung auf das ganze adversative Verhältnis stattgefunden. Das kann insofern leichter möglich gewesen sein, als es im Lat. wie auch im Franz. keinen besonderen Ausdruck für „sondern" giebt, also wohl auch der Unterschied von den anderen Bedeutungen der adversativen Partikel nicht besonders deutlich gefühlt wurde; während im Deutschen statt „sondern" nur sehr selten „aber" gefunden wird. Wir werden jedoch nachher noch einen Entwicklungsgang der Bedeutung von *magis* zu *mais* als adversative Partikel kennen lernen, der sich wahrscheinlich mit dem in Rede stehenden vereinigte, so dass also der Übergang der verschiedenen Bedeutungen um so leichter erfolgen konnte.

Wie *mais* = „sondern" stets an Stelle eines Negativen ausdrücklich etwas anderes Positives setzt, so findet es sich umgekehrt = „aber" nach einem positiven Satz, wo es einen negativen einleitet. Hier zeigt *mais* an, dass eine aus der vorhergehenden Handlung hervorgehende Folge oder überhaupt nur eine mit jener Handlung eng zusammenhängende andere, resp. nur einfache Thatsache nicht eingetreten ist. Die Partikel steht hier berichtigend oder vielmehr einschränkend, da etwas natürlicherweise sich ereignen sollte, nun aber ausdrücklich als nicht eingetreten bezeichnet wird. Der Gegensatz, der in diesen Fällen zum Ausdruck gelangt, liegt eben in dem Nichteintreten der zu erwartenden Folge oder der eng zusammenhängenden Handlung. Darnach bemisst sich auch die Stärke des Gegensatzes: je nothwendiger die Folge, je enger die beiden Handlungen zusammengehören, desto stärker der Gegensatz; um so schwächer ist dieser, je weniger innig die beiden Sätze nach ihrem Inhalt verwandt sind. So z. B. Rol. 3778 *Venget m en sui mais n i ad traisun. Guenelun*, von dem hier die Rede, sagt, dass er sich gerächt habe, wehrt aber dann ausdrücklich dasjenige ab, was jeder von ihm glaubt, nämlich dass er Verrath ausgeübt habe. Dahin gehören noch Al. 23 e *Ioc troverent dan Alexis sedant, Mais n'enconurent son vis ne son semblant.* 35 d *Cil vait, si l'quiert, mais il ne l'set choisir.* 82 c *Ma grant honor aveie retenude Empor tei, filz, mais n'en aveies cure.*

106d, 116e Rol. 290 *Jo i puis aler mais ni aurai guarant.* 1600 *Fuir s en uoel mais ne li ualt nient.* 1997 *Si l fiert amunt sur l elme a or gemet. Tut li detrenchet dici qu al nasel. Mais en la teste ne l ad mie adeset.* In diesem Falle wird eine natürliche Folge, nämlich dass Oliver den Roland bei einem so starken Hiebe auch wirklich hätte verwunden müssen, ausdrücklich als nicht eingetreten bezeichnet. Ähnlich verhält es sich Rol. 2159 *Le escut Rollant unt frait et estroet. E sun osberc rumput e desmailet. Mais enz el cors ne l ad mie adeset* (Statt *ad* setzen alle Hrsgg. *unt*). — 2548, 3609, 3760. Charl. 826 *Voluntiers le baisast, mais pur sun pere n' oset.* Gorm. 23 *l'hauberc* [*li*] *desmaele et dement, passe li ad juste le flanc; mais nen abat nient de sang.* (Hs. statt *mais: men*) 73 *sur sun escu li duna grande, d'un* [*ur a l'*] *autre li fist fendre, la blanche bruine descuncendre, mais ne pot mie en la char prendre.* 95 *et vait ferir Gormund le reis; de sun escu trencha le neir e de sun blanc hauberc les pleis; mais nen pot mie en char aveir.* 125, 448, 568.

Wenn hier *mais* stets negative Sätze einleitet, so ist damit jedoch nicht die Regel gegeben, dass alle diese Sätze stets eine Folge aus dem Vorhergehenden aussprechen oder mit diesem innig verbunden sein müssen. Schon unter den angeführten Beispielen mag es solche geben, bei denen ein näherer Zusammenhang nicht besonders scharf hervortritt. Dasselbe gilt noch mehr von den folgenden Fällen. Allein es kommt gerade hier die eigene Auffassung mehr als sonstwo in Betracht, so dass eine vollkommene Trennung der Beispiele nicht wohl möglich ist. Al. 32b *Ne pot estre altre, metent l'el consirrer, Mais la dolor ne podent oblider.* 65b *Il s'escondit com li hom qui nel set; Mais ne l'en creient, al herberc sont alet.* 61e *Soz mon degret gist uns morz pelerins; Tient une chartre, mais ne li pois tolir.* Rol. 332 *Li empereres li tent sun guant le destre. Mais li quens Guenes iloec ne uolsist estre.* 465 *Afublez est d un mantel sabelin. Ki fut cuuert d un palie alexandrin. Getet le a tere si l receit Blancandrin. Mais de s espee ne uolt mie guerpir.* 2469 *Puis saillent enz mais il ni unt guarant.* 2382, 2553, 2567. Charl. 28 *Plus est riches d'aveir* (*e*) *d'or e de deniers, Mais n'est mie si pruz ne si bons chevaliers Pur ferir en bataille ne pur* (*i*) *encalcier.* Gorm. 626 *el cors li firent treis pertuz, de sun cheval le mistrent jus, mais ne l'unt pas reconeu.*

Neben dieser Entwicklung von *mais* ist, wie schon angedeutet, ohne Zweifel noch eine andere nebenhergegangen, deren Gang vielleicht folgender ist. Im Altfranz. kommt *mais* noch vielfach in seiner

gewöhnlichen lat. Bedeutung „mehr“ vor, so Al. 8a *Quant veit li pedre que mais n'avrat enfant.* 9c nur in L *N'at mais* (Paris: *plus*) *enfant, lei volt molt honorer.* Rol. 273 *N en parlez mais se io ne l uos cumant. Aoi.* 2365, 2784. Charl. 463 *N'en iert mais receuz par nul hume carnel.* 492 *En trestute sa vie mais ne vus amereit.* 508, 661, 799, 860. Gorm. 216 *Se tu esteies ore occis, dunc n'ai jeo mais suz ciel ami.* 266 *ne dirras mais ne o ne nun.* 268 Es sind mit Ausnahme von Charl. 799 und 860, wo Fragen stehen, auf die sicher eine verneinende Antwort erwartet wird, stets negative Sätze, in denen hier *mais* steht. Auch ist *ja mais* hierher zu rechnen, das auch nur in negativen Sätzen vorkommt; beide Wörtchen wurden noch selbständig gefühlt. Durch Zusetzung von *mais* erhielt *neja* = „nie“ die Bedeutung „nie mehr, nimmer“. Wo *mais* nun allein die temporale Beziehung ausdrückte, war es = „je“, wie Charl. 508 *Veez cele pelote, unc graignur ne vi mais;* mit der Negation selbstverständlich = „nie“. Hier ist die Bedeutung = „nie mehr, nimmer“, die sich auf die Zukunft bezieht, zurückgetreten, indem *mais* sich hier auf Vergangenheit und Gegenwart bezieht. Besonders auf die Gegenwart ist es gerichtet in einer Zusammensetzung wie Gorm. 469 *huimais orrez grand regretee,* wo *hui* = „heute“ mit besonderem Nachdruck auf den gegenwärtigen Zeitpunkt gesetzt wird = „nun aber, nunmehr“. Ähnlich scheint es sich Charl. 467 zu verhalten, wo *anuit* hervorgehoben werden soll *Si anuit mais vus oi de folie parler, Al matin par sun albe vus ferai cungeer.* So mochte es endlich geschehen, dass *mais* selbst sich der Bedeutung einer adversativen Partikel näherte. Sowohl als solche wie noch als Temporaladverb lässt es sich ansehen Rol. 1709 *Quant ie l uos dis nen feistes* nient. *Mais ne l ferez par le men loement;* als Temporaladverb, wo die Sätze asyndetisch zusammenstehen: „ihr werdet es nimmer auf meinen Rath thun“ oder als adversative Partikel mit noch vorhandenem temporalen Nebensinne: „nun aber, nunmehr werdet Ihr es nicht thun“. Die Bedenken, welche man tragen könnte, würden sich wol nur darauf beziehen, dieses *mais* als Temporaladverb noch aufzufassen, weil es als solches gewöhnlich nicht an der Spitze der Sätze steht; diese Bedenken werden jedoch gehoben durch Charl. 492 *Grant huntage avez dit; mais k'il sacet li reis, En trestute sa vie mais ne vus amereit,* wo *mais* ebenfalls vor dem Verb steht, aber nur = „mehr“ gesetzt werden kann.

Dann finden wir *mais* in ähnlicher Weise verwendet, wo die adversative Bedeutung jedoch vorwiegt, indem es nämlich einen Satz

einleitet, der nicht genau in die Folge der Gedanken gehörend, einen vollständig neuen Gedanken enthält, durch den der Gedankengang des Redenden, absichtlich oder zufällig, durchbrochen wird. Es zeigt sich in der Mehrzahl der Fälle noch sehr deutlich die zu Grunde liegende Bedeutung von *mais* = „nunmehr“: der Dichter oder die auftretende Person erinnert sich plötzlich, nachdem vorher Vergangenes geschildert, der gegenwärtigen Lage und bringt etwas vor, was als zur Gegenwart gehörend, mit dem Erzählten in mehr oder weniger ausgeprägtem Gegensatze steht. Lg. 19 d *cio l demonstrat amix li fust, mais en auant uos cio aurez cum ill edrat por mala fid.* Der Dichter fällt hier ganz aus seiner Erzählung heraus und macht darauf aufmerksam, was er selbst weiter sagen will. Al. 13 e *La mortel vide li prist molt a blasmer, De la celeste li mostret veritet, Mais lui ert tart, qued il s'en fust alez.* Al. 17 d *Donc en eisit danz Alexis a terre; Mais jo ne sai com longes i converset.* (Steht nicht in L.). 43 c *Vait par les rues dont il ja bien fut cointes. Altre pois altre, mais* (d a aber) *son pedre i encontret.* 96 e. Rol. 191 *Chrestiens ert de mei tendrat les marches. Mais io ne sai quels en est sis curages.* 1151. *Li reis Marsilie de nos ad fait marchet. Mais ad espees l estuurat esleger. Aoi.* 1478 *Ultre cest iurn ne serum plus uiuant. Mais d une chose uos soi io ben guarant.* 1924, 2103, 2382, 3095, 3517. Charl. 844 nur in der Hs. *Ja unt il tant del mien k'il nel poeent porter. Mes des ore le cunget nus en dunet.* Koschwitz: *Dunez or le cungiet, nus en cuvient aler.* Gorm. 476 *mult le vus dis en la galee, de ca troverez tel menee, mais veirement l'avez trovee, la gentil gent e l'honuree.*

In den angeführten Stellen, wo *mais* seiner ursprünglichen Bedeutung noch ziemlich nahe steht, hatte es temporalen Charakter, und insofern berührt es sich mit demjenigen *et*, welches auch in der Erzählung, wie wir gesehen haben, einen entschiedenen Fortschritt der Handlung ankünden kann (nun, da). Daraus kann der Gebrauch von *et* bei Verknüpfung eines adversativen Satzes an einen vorhergehenden, die in schwächerem oder stärkerem Gegensatz zu einander stehen, entstanden sein. Dem entsprechend findet sich auch *mais* da angewendet, wo ebensowohl die kopulative Partikel stehen könnte. So kann man kaum einen Gegensatz erkennen Charl. 287 *Il ne vait mie a piet, l'aguillun en sa main, Mais de cascune part* (*at*) *un fort mul amblant.* Wenn sich auch in diesem wie in den folgenden Beispielen kein besonderer zeitlicher Fortschritt ausgedrückt findet, so ist das insofern von keiner Bedeutung, als auch *et*, wo es für eine adversative Partikel steht, Sätze einleitet, die sich ebenso

verhalten. Rol. 1155 *Portet ses armes mult li sunt avenanz. Mais sun espiet uait li bers palmeiant.* Müller, Gautier und Böhmer setzen hier *et* statt *mais*. — Auch ist der Gegensatz da sehr schwach, wo *mais* am Anfange eines neuen Verses oder einer neuen Tirade steht wie Al. 42 a *Mais ne por hoc mes pedre me desirret, Si fait ma medre plus que femme qui vivet*, wo P. und S. *et* haben. Rol. 425 *Mais li quens Guenes se fut ben purpenset. Par grant sauer cumencet a parler.* — Ebenso könnte die kopulative Partikel für *mais* stehen Rol. 1100 *Cist nus sunt pres mais trop nus est loinz Carles.* Dann das schon bei adversativ gebrauchtem *et* erwähnte Beispiel Rol. 1212 *Nos auum dreit mais cist glutun unt tort. Aoi.*, wogegen wir 1015 verglichen *Paien unt tort e chrestiens unt dreit.* 2100 *Li quens Rollanz gentemet se cumbat. Mais le cors ad tressuet e mult chalt.* 2513, 2234.

Es mag bei manchen von den schon angeführten Stellen zweifelhaft sein, ob *mais* zu seiner adversativen Bedeutung von *magis* „vielmehr, sondern", oder „mehr, nunmehr", gelangt ist, was gleichgültig sein mag, da es für uns nur darauf ankommt, gezeigt zu haben, dass die beiden Entwicklungsarten stattgefunden haben. Eine Vereinigung beider konnte unmöglich ausbleiben. Ebenso verhält es sich bei folgenden Fällen, wo *mais* Sätze einleitet, die allgemein einen Gegensatz zum Vorhergehenden aussagen Rol. 187 *De sun aueir me uoelt duner grant masse. Mais il me mandet que en France m en alge.* 315 *Co set hom ben n ai cure de manace. Mai saiues hom il deit faire message.* (Alle Hrsgg. *mais*) 2053 *Sempres murrai mais cher me sui uendut.* 3283, 3681. Charl. 697 *Si ne li abandun, dunc ne me pris jo mie. Mais faillet une feiz par sa recreantise, Trencherai lui la teste a ma 'spee furbie.* 759.

An die beiden letzten Fälle anschliessend, wo ein Konditionalsatz von *mais* nur eingeleitet wird, seien hier noch zwei Beispiele erwähnt, wo ein gleicher Satz ganz eng mit *mais* verbunden ist Rol. 3895 *A tun plaisir te durrai mun aueir. Mais Guenelun fai acorder al rei.* Charl. 485 *„Gabez sire Oliviers", dist Rollanz li curteis. „Voluntiers" dist li coens, „mais Carles le m 'otreit.* (Hs. *Carlem. le otrait*). Es liegt hier gewissermassen ein Ansatz zur Bildung von *mais que* = „wenn, wofern" vor, wovon nachher die Rede sein wird. Der Vorliebe für die Beiordnung ist eine solche Ausdrucksweise, die von uns nur in sehr gezwungener Weise angewendet werden könnte, zuzuschreiben.

Der durch *mais* eingeleitete Satz muss stets Nachsatz sein, da es im Begriffe eines Gegensatzes, der durch denselben aus-

gesprochen wird, liegt, dass er einem schon Bestehenden, schon Angeführten gegenüber gestellt wird. Oft ist freilich der Vordersatz in einem vorhergegangenen, schon vollendeten Satze enthalten (zuweilen sogar Strophe oder Tirade), so dass *mais* einen vollständig neuen Satz einleitet. Ein unmittelbarer Vordersatz im grammatischen Sinne ist hier also nicht vorhanden, sondern nur noch ein solcher im logischen Sinne.

Mais beginnt so eine neue Strophe Al. 42a; eine neue Tirade Rol. 425; einen neuen Satz Lg. 19e. Rol. 2382. Charl. 697, 759.

Für das Rol. hat Morf (a. a. O.) S. 209 die Regel gegeben, dass *mais* nie Inversion nach sich haben könne. Wo dieselbe aber vorkommt, sind die betreffenden Stellen nicht metrisch frei. Zu den von ihm angeführten Beispielen (1478, 3283) füge man hinzu Rol. 1100 *Cist nus sunt pres mais trop nus est loinz Carles*, wo das Subjekt in der Assonanz steht; 1743 *Mais nepurquant si est il asez mielz*, wo die Inversion durch *si* veranlasst ist. Ausser im Rol. steht Inversion Gorm. 448 *Mais ne l'entendent Sarrazins*, wo die Stellung ebenfalls nicht frei ist. Ebenso Al. 10d *Mais de cel plait ne volsist il nient*, wo L. lat. *Mais co est tel plait dunt ne volsist nient.* Darnach scheint es, dass in der adversativen Satzverbindung der Gegensatz weniger in den Verben als den Subjekten liegt, wenn nämlich diejenige Anschauung richtig ist, dass im Satze das Wichtigere gemeinhin vorangehen muss. Ausnahmen von einer solchen Regel mögen wohl erlaubt sein, doch mag in einem solchen Falle, wie bei *mais*, wo die Regel streng durchgeführt ist, die angeführte Ansicht wohl Geltung haben.

Wie im Lat., so ist auch in der Sprache der ält. Denkm. das Asyndeton zur Bezeichnung des adversativen Verhältnisses der Sätze beliebt gewesen. Der Grund für dessen Anwendung ist der, dass durch die einfache Gegenüberstellung der beiden Sätze oder Satzglieder der Gegensatz mindestens ebenso scharf hervortritt, als bei Einleitung des adversativen Satzes durch eine Konjunktion, indem der nicht erwartete, plötzlich hervortretende Gegensatz auf den unvorbereiteten Hörer noch stärker wirkt. (Mätzner, Synt. II, 102). Und da man in der altfr. Sprache, wenn möglich, immer den kräftigsten Ausdruck sich aneignete, so hat auch dadurch das adversative Asyndeton eine weit grössere Ausdehnung erlangt, als es in den modernen Sprachen der Fall ist. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass die Ausdehnung gerade dieses Asyndetons noch grösser geworden wäre, wenn nicht die Deutlichkeit der Rede darunter gelitten hätte. Dahin

gehören folgende Beispiele, die sich leicht vermehren liessen Eul. 1b *Bel auret corps * bellezour anima.* 3a *Uoldrent la ueintre li deo Inimi. Uoldrent la faire diaule seruir. * Elle nont eskoltet les mals conselliers.* Lg. 39f entro *li talia los pez de ius. lo corps stera sempre sus.* Al. 17d *Donc en eisit danz Alexis a terre; Mais jo ne sai com longes i converset*, wo *L* hat ** Co ne sai jo.* Al. 54c *Toit l'escharnissent, si l'tienent por bricon, L'egue li getent, si moilent son linçol.* Ne s'en corocet giens cil saintismes hom.* 69b, 71a, 75d. Rol. 378 *Dist Blancandrii Francs sunt mult gentilz home. * Mult grant mal funt e duc e cil cunte.* 1087 *Granz sunt les oz de cele gent estrange. * Nus i auum mult petite cumpaigne.* 1960, 2004, 2313, 3443, 3999. Charl. 92 *Des or s'en irat Carles al Damne-Deu cumant. * La reine remaint doluruse e plurant.* 468 *Si anuit mais vus oi de folie parler, * Al matin par sun l'albe vus ferai cungeer.* 539.

Als Anhang zu dem Gesagten mag einiges über *mais* bemerkt werden, wo es im Zusammenhang mit *que* vorkommt und dadurch der ganze Ausdruck einen Sinn bekommt, der nichts mit einer Partikel der Beiordnung zu thun hat. Es ist *mais que* in der Bedeutung „wofern, wenn", wo *mais* ohne Zweifel adversative Bedeutung hat. Vorgebildet finden wir diesen Ausdruck schon bei *mais* mit einem Imperativ oder Konjunktiv, wodurch ebenfalls ein Konditionalsatz ausgedrückt wurde. Rol. 234 *Saueir i ad mais qu il seit entendut* = „aber dass" man ihn anhöre. Charl. 44 *Voluntiers la laissast, mais ke muer nen oset.* 491 *Grant huntage avez dit; mais k'il sacet li reis, En trestute sa vie mais ne vus amereit.*

Ainz. Diese Partikel findet sich nur an einer Stelle in adversativer Bedeutung. Ueber die Etymologie von *ainz* s. Diez, Et. W. I, 26 unter *anzi;* dort werden zwei Etymologien angegeben: die eine aus *antea* und die andere aus einem hypothetischen *antius*, dem Diez den Vorzug zu geben scheint. Auch wir möchten uns dieser Ableitung anschliessen und zwar besonders mit Rücksicht auf den analogen Fall von *mais*, das ebenfalls von einem Komparative abstammt. Kaum würde es wohl anders zu erklären sein, dass *ainz* zur Bedeutung einer adversativen Partikel kommen könnte, wenn es nicht komparativischen Ursprunges wäre. Aus der Bedeutung „früher" hätte sich dann die von „vielmehr", darauf „sondern" entwickelt, und darauf erst nahm es vielleicht die von „aber" an. Es scheint daher die Ansicht von Génin und Gautier, dass *ainz* schon im Rol. = „aber" stehe, irrtümlich zu sein, nämlich 321 *En Sarraguce en irai a Marsilie. Einz i frai un poi de gerie.* (Sämmtliche Hrsgg. setzen *ferai* und *de*

legerie). *Que io n esclair ceste meie grant ire.* Müller (s. dessen Anmerkung) setzt es gleich „eher", wodurch auch der Sinn ein besserer wird, und weist auch darauf hin, dass *ainz* in der Bedeutung „aber" erst seit der Mitte des 12. Jahrhunderts gebraucht sei. Förster in seiner Rezension scheint die Bemerkung Müllers wohl zu allgemein aufzufassen, wenn er darauf erwidert (Gröb. Zeitschr. II, 169): „Die Behauptung dass *ainz* bis etwa zur Mitte des 12. Jahrhunderts nicht adversativ gebraucht sei, lässt sich in dieser Bestimmtheit nicht nachweisen". Adversativ gebraucht ist *ainz* jedoch an einer Stelle in der Bedeutung „sondern, vielmehr" Al. 54 d *Ne s'en corocet giens cil saintismes hom, Ainz preiet Deu qued il le lor pardoinst.* Hier also vor dem 12. Jahrhundert. Mätzner, Synt. II, 77 zeigt, dass im Altfranz. *ainz* und das verwandte *ançois* nur da stehen, wo ein vorhergehendes Glied völlig aufgehoben werden soll, mithin nach negativen Sätzen und in der Bedeutung „vielmehr, sondern". *Ainz* = „aber" erwähnt er überhaupt nicht.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass diese Verwendung eines temporalen Adverbs als adversative Partikel für die unter *mais* aufgestellte Ansicht sprechen kann, dass dieses auch von einem temporal gebrauchten *mais* aus zu dieser adversativen Bedeutung gekommen sei.

Nepurquant, purquant. Eine offenbar ganz richtige Erklärung giebt Mätzner, Synt. II, 70, wo er von der dem *pourquant* entsprechenden demonstrativen Partikel *pourtant* spricht, die mit der relativen gleiche Bedeutung hat. Er bemerkt dazu, dass *pourtant* eigentlich eine kausale Partikel sei, die dem konklusiven Verhältnisse angehöre, und daher auf das vorhergehende als auf den Grund des folgenden Urteiles hinweise. Da aber im adversativen Satzverhältnis das voranstehende Glied in seiner Folge aufgehoben werde, d. h. nicht als Grund gelten solle, so sollte dem *pourtant* eigentlich die Negation vorangehen, wie dieses im Altfranz. bei *nepurquant* geschehe. Dieser Ausdruck als adversative Partikel angewendet bedarf keiner weiteren Erklärung; er lässt sich passend mit den Bezeichnungen für „deshalb" vergleichen *pur* (*hoc*) *ço*, *pur que*, indem statt (*hoc*) *ço*, *que* das lat. *quantum* eintrat, welches vielleicht nur als verstärkter Ausdruck für *quod* zu betrachten ist Darnach ist ähnlich wie Al. 42 a *Mais ne por hoc mes pedre me desiret* zu beurteilen Rol. 1743 *Ja li corners ne nos aureit mester. Mais ne pur quant si est il asez melz,* also „nicht deshalb" = „trotzdem". Dann noch Rol. 2838 *Jo sai asez que Carles ne m atent. E nepurquant de uos receif le guant.*

An einer Stelle findet sich der Ausdruck ohne Negation Charl. 710 *Quant le vit la pulcele, mult est espourie, Purquant si fut curteise, gente parole at dite.* Wollte man wörtlich übersetzen: „sie erschrack, deshalb war sie höflich" — so würde man einen ganz unrichtigen Sinn erhalten. Kaum aber darf man der Sprache eine solche direkte Vertauschung des konklusiven und adversativen Satzverhältnisses zutrauen. Jedoch möchte es schwierig sein, einen Grund für das Nichtvorhandensein der Negation ausfindig zu machen; wir können eben nur den Ausfall der Negation konstatieren, ohne dass die Bedeutung der neuen Partikel im wesentlichen eine andere geworden wäre. Auch bei Mätzner findet sich keine Erklärung für das Nichtbestehen von *ne.*

Lg. 23 c *porquant il pot tan fai de miel* steht *porquant* nicht als Partikel, sondern noch in seiner ursprünglichen Bedeutung.

Car. Die beiden wichtigsten Konjunktionen, welche zur Verbindung eines kausalen Hauptsatzes an einen vorhergehenden dienten, *nam* und *enim*, hat man vollständig aufgegeben. Es ist für uns völlig gleichgültig, ob in Wirklichkeit ein Unterschied in der Anwendung dieser Partikeln bestand (worüber Dräger, Synt. II, 151), da im Altfranz. durchaus keiner existiert. Hätte auch ein solcher im Lat. bestanden, so wäre er höchst wahrscheinlich nicht in das Altfranz. übergegangen.

Die altfranz. Kausalpartikel ist *car* aus lat. *quare. Quare* = *quā rē* bedeutet „durch welche Sache, wodurch", welches als Fragepartikel angewendet, nach einer Sache als der Ursache von etwas fragte, dann allgemein wie unser „weshalb, warum" gebraucht wurde. In der letzteren Bedeutung berühren sich Interrogativ- und Relativpronomen, wie auch im Deutschen „weshalb" auf beide Arten angewendet wird. Es trat dann eine mehr demonstrative Bedeutung für die relative auf, indem *quare* die Bedeutung von „deshalb" erhielt und in dieser zur Einleitung eines konsekutiven Hauptsatzes angewendet wurde. Es findet demnach, wenn wir von dieser Bedeutung ausgehen, um zu der von *car* = „denn" zu gelangen, der Übergang von einer rein konklusiven Partikel zu einer kausalen steht.

In der Bedeutung „deshalb" finden wir *car* (in der Form *quer*) noch Al. 123 c *Com bone peine, Deus, e si bon servise Fist cel saint hom en ceste mortel vide! Quer or est s'aneme de glorie replenide.* Die Bedeutung „denn" würde hier nicht passen, da die beiden ersten Verse den Grund für den dritten enthalten. Auch wohl Al. 90 b nur in der Hdschr. A: *Or par sui vedve, sire, dist la pulcele, Kar jo ledece jamais n avrai en terre.* Auf diese Bedeutung „deshalb"

gründet sich der schon öfters besprochene Gebrauch von „*car*“ beim Imperativ und Konjunktiv. — Diez ist gleicher Ansicht Gr. III, 215, wo er sagt, dass man, um zur Bedeutung des franz. Wortes zu gelangen, dasselbe an die konklusive Bedeutung des lat. knüpfen solle, die ungefähr mit *ergo* zusammentreffe; doch wendet er dagegen ein, dass *car* beim Imperativ bittend sei, *ergo* befehlend. Dagegen lässt sich jedoch vorbringen, dass *car* gar nicht mit *ergo* völlig übereinzustimmen braucht, da *quare*, wie Diez selbst bemerkt, nur ungefähr mit *ergo* zusammentrifft, abgesehen davon, dass „befehlen“ und „bitten“ sehr leicht in einander übergehen können, und es überdies fraglich ist, ob nicht an Stellen wie Rol. 1783, 2686 *car chevalchez!* die Bedeutung des Befehlens vorwiegt.

Gegen die andere Ansicht von Diez, der *car* (a. a. O.) am liebsten aus *que or* ableiten möchte, spricht der Umstand, dass die Form *cor*, zu welcher *que or* zusammengezogen wird, in den ältesten Denkmälern an keiner Stelle vorkommt, ebenso wenig wie *or* als *ar* sich findet; auch dürfte man wohl entsprechend *ore*, in welcher Schreibart das Zeitadverb *or* sich bekanntlich findet, eine Form *care* mit angehängtem *e* erwarten, die sich jedoch nirgend zeigt. Endlich aber spricht dagegen, dass sich in unabhängigen Wunschsätzen in den ältesten Denkmälern niemals *que* beim Konjunktiv des Verbs findet, sondern dieser immer allein steht; darnach würde es höchst merkwürdig sein, wenn sich gerade bei *or* die Konjunktion *que* vorfände.

Eine andere Hypothese bei Diez ist die, dass man sich an die gegenwärtige Bedeutung von *car* = *nam* halte, indem es so dem Wunsche einigen Nachdruck geben könne und man sich auf *utinam* berufe; er wendet jedoch selbst dagegen ein, dass *nam*, wie griech. γάρ oder unser „denn“ wohl die Frage, schwerlich aber den Wunsch begleite. Jedoch sind Sätze wie „geht denn hin und thut desgleichen!“ uns nicht fremd, nur ist „denn“ hier nicht kausale, sondern konklusive Partikel und gleichbedeutend mit „also“ [1]). Diese Anschauung fällt demnach in gewisser Hinsicht mit der unsrigen zusammen, da wir auch von der konklusiven Bedeutung von *car* ausgehen.

Bei seiner letzten Erklärung des Übergangs geht Diez von der

[1]) In Grimm's D. W. II, 949 wird vom deutschen „denn“, welches so verwendet wird, gesagt: die innerhalb des Satzes stehende Partikel „denn“ bezeichnet eine Folgerung, deren Grund manchmal nur vorausgesetzt oder nur im allgemeinen angedeutet wird. Eigentlich sollte hier „dann“ stehen, da die Bedeutung von *tum* im Hintergrunde liegt. Besonders bei Göthe komme diese Verwendung von „denn“ vor.

interrogativen Bedeutung des *car* aus, welche sich noch im Provenzalischen findet: wenn man *non* zu *car* setze, könne man damit einen Wunsch aussprechen *quar no ves*? In den Ausruf verwandelt hätte *quar no* die nicht mehr anwendbare Negation wieder verloren, wie dies im mhd. *wan* (warum) aus „*wan ne*" geschehen sein soll. Im Gegensatz zu der einfachen Erklärung von *car* als einer konklusiven Partikel erscheint diese als zu künstlich, als dass man sie annehmen möchte. Die schwache Seite dieser Erklärung ist, dass ein solcher Ausfall von *non*, welches erst für einen ganz bestimmten Zweck gesetzt wird, dann desselben Zweckes wegen nachher wieder weggelassen wird.

Auch Mätzner (Synt. II, 83) vermuthet wohl kaum richtig, wenn er das *car* beim Imperativ auf folgende Weise zu erklären versucht: „Überall scheint in diesem Falle ursprünglich auf einen nicht ausgesprochenen Gedanken zurückgegangen worden zu sein. Das Neufranz. hat hier statt der kausalen eine konklusive Partikel (*donc*) gewählt". Im Gegenteil findet sich der Gedanke, auf den *car* als konklusive Partikel sich bezieht, zuweilen noch ziemlich klar ausgedrückt, und dieses ist naturgemäss das ursprünglichere; erst dann, als es seine Bedeutung als konklusive Partikel mehr verlor, wurde es auch da gebraucht, wo keine deutliche Beziehung zu dem Vorhergehenden stattfindet. — Wenn das Neufranz. statt *car* jetzt *donc* setzt, so hat es nicht, wie Mätzner meint, statt einer kausalen eine konklusive Partikel gewählt, da *car* auch konklusiv; der Unterschied liegt hier im Worte, nicht in der Sache.

So wird der Grund noch vorher stärker oder schwächer an folgenden Stellen angedeutet Al. 11 b *Quant li jorz passet et il fut anoitiet, Ço dist li pedre: Filz quer t'en vai colchier Avoc ta spose, al comand Deu del ciel.* Rol. 1051 *Dist Oliuer paien unt grant esforz. De noz Franceis mi semblet aveir mult poi. Cumpaign Rollanz kar sunez uostre corn.* Besonders deutlich Rol. 3842 *E dist al rei sire uostre est li plaiz. Car cumandez que tel noise n i ait.* 2428, 3768.

An andern Stellen ist dieses *car* so gebraucht, dass es zwar dieselbe Bedeutung (deshalb, also) hat, aber auf einen folgenden Satz hinweist. Rol. 275 *Car m eslisez un barun de ma marche. Qu a Marsilium me portast mun message* (deshalb wählt — damit er bringe). 1783 *Car chevalcez pur qu alez arestant. Terre Maior mult est loinz ca devant.* 1976 *Sire cumpaign a mei car vus justez. A grant dulor ermes hoi desevrez.* 2177, 3178, 3296, 3455, 3751, 3892.

Die Verbindung der Interjektion *E!* mit *car* beim Imperativ

scheint den Begriff des Bittens hervorzuheben, so Rol. 1910 *Dist l un al altre e car nos en fuiums. A icest mot tels .c. milie s en uunt.* Der Grund, worauf sich der Satz mit *e car* bezieht, liegt wohl in den beiden vorhergehenden Versen: *En ceste tere nus ad mis tels feluns. Ja pur murir le camp ne guerpirunt.*

Das lose Konklusionsverhältnis, welches bei den angeführten Beispielen durch *car* ausgedrückt wird, bildet den Übergang zur Verwendung von *car* beim Imperativ, wo ein „deshalb" (eine Konklusion) scheinbar nicht mehr ersichtlich ist. Der Zusammenhang zeigt gewöhnlich, dass auch hier *car* seine alte Bedeutung noch nicht verloren hat, wenn auch die Prämisse, an die es anknüpft, nicht mehr besonders ausgedrückt wird Al. 44 b *Eufemiens, bels sire, riches hom, Quer me heberge por Deu en ta maison.* Vielleicht liegt hier der Grund in der Anrede an den Euf. edleŕ Herr, reicher Mann. Rol. 357 *Li quens Rollanz ne l se doust penser. Que estrait estes de mult grant parented. Enpres li dient sire car nos menez.* (Weil Guenelun von hoher Geburt, deshalb soll er sie führen.) Ganz ähnlich verhält es sich noch Rol. 742, 1676, 2686.

Auf gleiche Stufe mit dem *car* beim Imperativ ist dasjenige zu stellen, welches beim Konjunktiv vorkommt. Es scheint irrtümlich zu sein, wenn Förster in seiner Rezension der 3ten Müllerschen Ausgabe der Chans. de Rol. (Zschr. f. rom. Phil. II, 162) zu Vers 3902 statt des Konjunktivs den Imperativ gesetzt wissen möchte, indem schon Diez, Gr. III, 214 Beispiele für diese Redeweise anführt. Allerdings wird hier kein Beispiel für den Konj. Praes. angegeben, nur für den Konj. Impf. (Optativ.) Förster aber kennt *car* mit Konjunktiv überhaupt nicht, so dass also, wenn er nur meinte, *car* mit *Konj. Praes.* sei ihm nicht bekannt, seine Ausdrucksweise wohl nicht vollkommen deutlich wäre. Die betreffende Stelle (3902) ist *Ceste bataille car la laisses ester. A Carlemagne te ferai acorder.* Man kann aber wohl mit Müller den Konj. Praes. stehen lassen [1]). Ein anderes Mal steht *car* mit Konj. Praes. 3589 *Dist l amiraill Carles kar te purpenses. Si pren cunscill que vers mei te repentes*, wo Müller mit Rücksicht auf den folgenden Imperativ *pren*, auch nach *car* den Imperativ *purpense* setzt; ob mit Recht ist fraglich.

Beim Konj. Impf. steht *car* Al. 46 a *E Deus, dist il, quer ousse un serjant Qui l' me guardast, jo l'en fercie franc.* Charl. 327 *Car*

[1]) Diez, Gr. III, 214 führt dasselbe Beispiel an, setzt aber *laisses* irrtümlich als Imperativ.

la tenisse en France, e Bertrans si i fusset, A pels e a martels sereit ja escansue. In diesen beiden wie in den vorher angeführten Fällen steht *car* als Konklusivpartikel, indem es auf den folgenden Satz hinweist.

Die gewöhnliche Bedeutung von *car* im Alt- und Neufranz. ist „denn". Auch hier können wir, um den Entwicklungsgang zu zeigen, wieder von *quare* = „deshalb" ausgehen. Mätzner hat schon insofern den folgenden Entwicklungsgang (Synt. II, 81) kurz angedeutet, als er dort behauptet, dass *car* erst unterordnende Konjunktion im Kausalnebensatze war und von diesem auf den Kausalhauptsatz übertragen wurde. Im Provenzalischen findet es sich auch wirklich, wie Mätzner zeigt, zur Einleitung eines kausalen Nebensatzes verwendet. Vielleicht entstand diese Bedeutung so, dass zu *quare* ein entsprechendes Korrelativum gestellt wurde, wie etwa *de ea re*, wodurch eine kausale Bedeutung „weil, denn" sich leicht ableiten lässt. Im Provenzalischen existiert ein ähnlicher Ausdruck, den Mätzner a. a. O. anführt, wie in *Amors, alegres part de vos, Per so car vau mon miels queren.* Nachdem nun einmal eine kausale Bedeutung erlangt war, hätte das Demonstrativum wieder abfallen müssen, und *quare* allein hätte die Bedeutung von „weil" erhalten. Wie leicht diese Partikel auch im kausalen Hauptsatze zur Anwendung gelangen konnte, zeigt der Umstand, dass z. B. *car* an den nachher zuerst angegebenen Stellen sich ebenso wohl durch „weil" als durch „denn" übertragen liesse. Entsprechend herrscht im Deutschen oft Willkür im Gebrauch dieser beiden Konjunktionen. — Eine andere Entwicklung von *car* = „denn" wäre die, dass man von *quare* als Interrogativpronomen ausginge. Dieses müsste nämlich allein, gleichsam als ein selbständiger Interrogativsatz stehen, und daran sich sofort die Antwort knüpfen, wie z. B. Der Mann darf nicht ausgehen; warum? Er ist krank = denn er ist krank. Doch haben wir *quare* im Lat. nirgend so verwendet finden können. Wohl aber würde eine solche Ausdrucksweise im Altfranz. zulässig sein, wie wir sie auch in unsern Dialekten antreffen[1]). Beispiele für *car* „denn" Al. 1 b *Bons fut li siecles al tens ancienur, Quer feit i ert e justise et*

[1]) Man vergleiche damit die Anwendung von lat. *cur* als Kausalpartikel, so Plin. 3 ep. 5 a med. *Repeto, me correptum ab eo, cur ambularem.* De Vyt (Wörterb. II, 546), der dieses Beispiel mit noch mehreren anführt, nennt diese Anwendung von *cur* einen singularis usus. Vielleicht ist ähnliche Entwicklung anzunehmen, wie wir sie eben angegeben haben.

amor. 54 e *ainz preiet Deu, qued il le lor pardoinst Par sa mercit, quer ne sevent que font.* 99 b, 101 d, 119 c 124 b. — Rol. 390 *Li soens orgoilz le deureit ben cunfundre. Kar chascun iur de mort s abandunet.* 470 *Enuers le rei s est Guenes aprismet. Si li ad dit a tort uos curuciez. Quar co uos mandet Carles ki France tient. Que receuez la lei de chrestiens.* 636, 1131, 1233, 1239, 1366, 1535, 1724, 1806, 1840, 1937, 2270, 2454, 2459, 2519, 2844, 2858, 3034, 3629, 3811. Charl. 206 *Il e li duze per, la chiere cumpagnie Demeinent grant barnage, car l'emperere est riches.* 640 *Devant vait l'emperere, car il est li plus riches.* Gorm. 325 *Ceo fut damages et pechies, car mult par ert bons chevaliers.* Ebenso 415, 516, 565, 577. Besondere Beachtung verdienen die beiden Fälle Rol. 278 *Co dist Rollanz co iert Guenes mis parastre. Dient Franceis car il le poet ben faire.* 3180 *Mult me merueill se ja uerrum Carlun. Dist Baligant oil car mult est proz.* — Hier leitet *car* einen Satz ein, welcher den Gedanken eines andern, der kurz vorhergeht, bekräftigt.

Car beim Imperativ und Konjunktiv steht immer in unmittelbarer Nähe des Verbs, zu dessen Verstärkung es ja dient, und steht aus diesem Grunde zuweilen nicht an der Spitze der kleinen Sätze, die es gewöhnlich einleitet, wie Rol. 1059 *Cumpainz Rollanz l olifan car sunez.* 1976 *Sire cumpaign a mei car uus justez.* 3902 *Ceste bataille car la laisses ester*; im letzten Falle allerdings nicht unmittelbar beim Verb.

Rein kausales *car* steht stets an der Spitze des von ihm eingeleiteten Satzes.

Car kann keine Inversion des Verbs veranlassen. In den betreffenden Fällen in Rol., wo nach *car* Inversion stattfindet, ist die Stellung der Satzglieder eine metrisch unfreie und beruht auf den von Morf (Wortstellung, S. 209) angegebenen Gründen. Man füge noch hinzu 2844 *Venez paien car ja s en fuient Frant.* Inversion ist veranlasst, weil das Subjekt in der Assonanz steht. Ebenso Gorm. 35 *car mult par ert bons chevaliers,* 415 *car mult* [*par*] *ert bons chevaliers.* Al. 123 *Quer or es s'aneme de glorie replenide* beruht die Inversion auf der Voranstellung des Adverbs *or.*

Wie statt der Verbindung von Sätzen durch *car* auch in den neueren Sprachen die Sätze einfach neben einander gestellt werden können, von denen dann der zweite den ersten begründet, so war dieses auch im Altfranz., und zwar in erhöhtem Grade der Fall. Das Gefühl war wohl kaum vorhanden, dass man es mit einer Auslassung von *car* zu thun hatte. Die Vorstellung von dem Kausalverhältnis

zwischen den betreffenden Sätzen war eben nur eine schwache, so dass man, streng genommnn, nicht von einer Auslassung von *car* sprechen darf. Dahin gehören Fälle wie Al. 10 e *Mais de cel plait ne volsist il nient: * De tot en tot ad a Deu son talent.* 14 e *Oz mei, pulcele, celui tien ad espos Qui nos redenst de son sanc precios. * En icest siecle nen at parfite amor.* 19 e, 39 e, 41 c, 93 e, 106 e, 110 c. Rol. 167 *Desuz un pin en est li reis alez. Ses baruns mandet pur sun cunseill finer. * Par cels de France voelt il del tut errer.* 256 *Nu ferez certes dist li quens Oliuer. * Vostre curages est mult pesmes e fiers.* 744, 750, 2102, 2229, 2715, 3397, 3407, 3456, 4498, 3509. Charl. 217 *En France, a mun reialme, m'en estoet returner. * Pos'at ke jo n'i fui, si ai mult demuret.* 324 *E dist Hugue li reis: „De tut ço n'aiez cure; Unkes nen out barun tant cum ma tere adure.* 665.

Konklusive Partikeln. Wie schon gezeigt worden ist, vermögen die kopulativen Partikeln *et* und *si* die Partikeln der Konklusion zu vertreten, indem in diesen Fällen die asyndetische Anziehung des konklusiven Satzes auf die natürlichste Weise aufgehoben wurde. Auch *car* haben wir in der Bedeutung „deshalb“ kennen gelernt.

Zu einer so allgemein durchgeführten konklusiven Partikel, wie z. B. in der adversativen Beiordnung *mais* und in der kausalen *car* hat es das Franz. überhaupt nie gebracht, und doch bietet die konklusive Beiordnung mindestens nicht mehr Schattierungen als jene, vielleicht noch weniger, sodass also zur Bezeichnung des meist gleichen Verhältnisses des konklusiven Satzes zu dem vorhergehenden wohl eine einzige Partikel genügt hätte. In dem Franz. der ältesten Denkmäler findet sich eigentlich gar keine reine konklusive Partikel, indem wir vorläufig von den vielleicht in dieser Bedeutung stehenden *dunc* und *or* absehen, denn auch die Verbindungen *poro, porro, pur hoc* (*pro hoc*) in Eul. Val. Lg. und Al. wurden wohl noch als eine Zusammensetzung von Präposition und Pronomen geführt. Es liegt hier vielleicht ein Ausdruck vor, der im Begriffe war zu einer Partikel zu werden, zu welcher Meinung die Form *poro* (Eul. 6a, 9b, 10b; Val. 27) veranlasst, dann aber in dieser Entwicklung durch irgend einen Einfluss gestört wurde. Und zwar bestand dieser wahrscheinlich darin, dass anstatt *o* (*hoc*) zu *pur* nun *ço* (*ecce hoc*) trat, wodurch eine Verschmelzung von *pur* und *o* verhindert wurde. Später sind diese Formen vollständig untergegangen.

Pur hoc und die weiter unten angegebenen Formen aus lat.

pro hoc wird in leicht erklärlicher Weise als konklusive Partikel angewendet: „für dieses, dafür, daher, deshalb.“

Es wird dadurch eine Folge ausgedrückt, und zwar zuweilen so, dass diese aus dem Folgenden vorweg genommen wird, wo sich also die demonstrative Natur von *hoc* noch deutlich zeigt. Derart steht es Val. 27 (vielleicht) *e porro si uos auient* (28) *n faciest cest predictam poenitentiam.* Auch zeigt sich, dass die durch diese konklusiven Ausdrücke eingeleiteten Sätze eigentlich asyndetisch aneinandergereiht sind, da hier wie noch bei folgenden Fällen *et* vorhergeht, was bei einer Partikel wie *mais*, *car* nicht möglich ist. Noch weist *pur hoc* auf etwas Folgendes: Al. 3e L: *Pur hoc* (Paris: *Por ço*) *l'vos di, d'un son fil voil parler.*

Dann beginnt *pur hoc* einen Satz, der eine Folge aus dem Vorhergehenden enthält. Eul. 6a *La polle sempre non amast lo deo menestier. E poro fut presentede Maximiien,* wo auch die kopulative Partikel vorhergeht. Eul. 9b *Melz sostendreiet les empedementz Qu elle perdesse sa uirginitet. Poros furet morte a grand honestet,* mit paragogischem s. Eul. 10b *Elle colpes non auret poro nos coist.* Al. 109b *Sainz Alexis out bone volentet.* L. *puroec* (Paris: *Por hoc*) *en est hoi cest jorn honorez:* Charl. 718 *„Dame, mult estes bele, estes fille de rei* Hs. *Pur eoc* (Koschwitz: *Puroec*) *si dis mun gab, ja mar vus en crendreiz.*

Pur ço (*pro ecce hoc*) erklärt sich als konklusive Partikel ebenso wie *pur hoc.*

Es weist auf etwas Folgendes hin Rol. 2361 *Pur co l at fait que il uoelt ueirement. Que Carles diet e trestute sa gent. Li gentilz quens qu il fut mort cunquerant.* Hier ist *que*, welches in einem ähnlichen Falle wie Al. 3c bei *pur hoc* nicht gesetzt worden ist, ausdrücklich dem hingewiesenen Satze zugefügt. Das Ganze drückt einen Grund aus, und ist demgemäss mit *pur ço que* = „weil“ auf eine Stufe zu stellen. Hierhin gehört auch eine Stelle, deren Sinn nicht ganz klar ist Rol. 591 *La gent de France iert blecee e blesmie Ne l di por co des uoz iert la martirie.* Müller setzt *n'ait*; s. dessen Anmerkung.

Nicht ganz sicher erscheint auch Rol. 1779 *Pur ce l l*[*e*] *fist ne fust irissant*, welches bei Müller heisst *Pur ce le fist, ne fust aparissant* (*ap.* wird von allen Hrsgg. gesetzt). Der Satz, auf den *pur ce* hinweist, enthält nicht einen Grund als solchen, sondern eine Absicht, die aber für den ersten Satz als Beweggrund gilt. Zweifelhaft scheint dieses zu sein bei dem vorigen Beispiel Rol. 591; nimmt man *n'ait* an, so ist es ebenso zu beurteilen.

Pur ço bezieht sich auf einen vorhergehenden Satz Rol. 1888 *Home ki co set que ia n aurat prisun. En tel bataill fait grant defension. Pur co sunt Francs si fiers cume leuns.* 2511 *Enseigne en unt de Munioie crier. Pur co nes poet nule gent cuntrester.* 3250, 3831.

Pur que in der Bedeutung „deshalb" findet sich nur an einer Stelle Rol. 3759 *Rollanz me forfist en or et en aueir. Pur que io quis sa mort e sun destreit.* Sonst kommt *pur que* nur noch als Fragepronomen vor (Rol. 1783). — Das Lat. verband dagegen mit Vorliebe konklusive Sätze relativisch an den vorhergehenden (*qua propter, quare, quamobrem, quocirca*).

Par içe (*per ecce hoc*) kommt ebenfalls nur einmal vor, und wird an der betreffenden Stelle noch besonders deutlich als Zusammensetzung von zwei Wörtern gefühlt Al. 106 c *De lor tresor prenent l'or e l'argent, Si l'font geter devant la povre gent. Par içe cuident aveir descombrement.* Die Bedeutung „deshalb" tritt hier noch weiter zurück, indem mehr die Handlung an und für sich, als deren Folge ausgedrückt wird: dadurch (indem sie Geld unter die Armen werfen) glauben sie Erlösung zu haben. Hdschr. A bietet hier *Pur co que quident*, wo also das, was in L. mehr als Folge, dort als Grund angegeben wird.

De ço (*de ecce hoc*) weist auf einen folgenden Satz hin Gorm. 573 *De ceo fist il pechie et mal que sun pere deschevacha* 534. *De c[e]o fist Loevis que ber qu'al paveillum le fist porter.* Auch *de ço* drückt hier wohl weniger eine eigentliche Folge aus, als dass es vielmehr anzeigt, dass eine Handlung statt findet, die mit der folgenden auf derselben Stufe steht „darin handelte L. als ein Held, dass er ihn zum Zelte bringen liess." — Wo *de ço* sich auf etwas Vorhergehendes bezieht, scheint es allerdings schon eher eine Folge zu bezeichnen Gorm. 207 *aveez veu cel Antecrist, qui tuz nos humes nus occist et Damnedeu tant fort laidist? De ceo sui mult el cor marris.* Doch kann hier ebensowohl *de* einfach von *marris* abhängen: „über dieses bin ich betrübt". Abhängigkeit von *de ço* zeigt sich noch mehr Charl. 323, wo es durch *tut* getrennt ist *E dist Hugue li reis: „De tut ço n'aiez cure* (Hdschr. *iceo*).

Sonst kommt *de ço* nur in interrogativer Bedeutung vor, aber auch hier nur so, dass es deutlich von einem andern Worte abhängig ist Rol. 1806 *De co qui calt?* Ebenso 1840, 1913. Dasselbe gilt von dem relativischen *de quei*, das nie mit konklusiver Bedeutung vorkommt Rol. 832 *E dit al rei de quei auez pesance?*

Die betrachteten mit einem Demonstrativpronomen zusammen-

gesetzten Ausdrücke, die stets an der Spitze des Satzes stehen, verlangen Inversion des Subjekts, da ihr letzter Bestandtheil, nämlich das Pronomen, das Verb des Satzes an sich ziehen muss, was immer geschieht, wenn ein solches einen Satz beginnt. Immer treffen wir metrisch freie Stellung an Rol. 1840 bei *pur ço*; auch Rol. 1888, 3841. Bei *de ço* Gorm. 534. — Dagegen hat *pur que* in konklusiver Bedeutung gerade Wortstellung nach sich Rol. 3759.

Auch in der konklusiven Beiordnung können die Sätze asyndetisch aneinander gereiht werden. Es war dieses um so leichter der Fall, als die Vorstellung von der logischen Folge der Sätze im Altfranz. oft nicht klar war. Im Allgemeinen mag wohl nur die zeitliche Folge vorgeschwebt haben, bei der es auch genügt hätte, *et et* zu setzen, wie denn die folgenden asyndetisch aneinandergereihten Sätze ohne Noth durch *et* zu syndetischen umgestaltet werden können. In grammatischer Beziehung lägen also hier nur kopulative Asyndeta vor, die nicht weiter auffällig sind. Ähnliches mag auch von anderen asyndetisch beigeordneten Sätzen gelten. Lg. 9 c *il se fud morz * damz i fud granz.* Obwohl hier auch eine Folge durch den zweiten Satz ausgedrückt wird, so würden wir doch lieber einen solchen Gedanken durch zwei Sätze mit als — so bezeichnen. Lg. 24a *ne pot intrer en la ciutat. * defors la sist fist i gran miel.* Lg. 37d. Al. 9c *N'at plus enfant, * lei volt molt honorer.* 11e *Ne volst li enfes son pedre corocier, * Vint en la chambre od sa gentil muilier.* 24e, 56e. Rol. 1841 *Demurent trop n i poedent estre a tens.* *Aoi.* 2104 *Mais saueir uolt se Charles i uendrat. * Trait l olifan fieblement le sunat* 3183. Charl. 387 *Ne pout ester sur piez, sur le marbre s'asist.* Wegen der möglichen doppelten Auffassung ist noch zu merken Charl. 12 *Cele ne fut pas sage, * folement respundiet.* Der zweite Satz kann als Folge aus dem ersten „sie war nicht weise, deshalb sagte sie" oder als Grund für denselben angesehen werden „denn sie sagte". Auch hier zeigt sich, wie leicht in grammatischer Hinsicht Grund und Folge vertauscht werden können.

Mehrfach stehen die genannten konklusiven Ausdrücke unmittelbar mit der Konjunktion *que.* Dadurch wird die ganze Verbindung zu einem Ausdruck, der einen untergeordneten, weil kausalen Nebensatz einleitet, daher streng genommen hier nicht zu betrachten wäre. Aber die beiden ersten Bestandtheile sind noch als gesondert von *que* mit konklusiver Bedeutung aufzufassen, indem sie den Zweck haben, auf den Satz mit *que* hinzuweisen und dessen besondere konjunktionale Bedeutung zu verstärken; *que* allein würde zur Bezeich-

nung des Verhältnisses der Sätze genügt haben, aber man zog eine recht deutliche, sinnliche Bezeichnungsweise vor, wenn diese auch pleonastischer Natur war. Dass *por ço* u. s. w. auch in diesen mit *que* zusammengesetzten Ausdrücken noch als selbständiger Ausdruck gefühlt wurde, geht aus dem Umstande hervor, dass es zuweilen noch von dem Satze mit *que* getrennt, nur dazu diente, auf diesen hinzuweisen. So finden wir einen kausalen Nebensatz eingeleitet durch *porro que* Lg. 11 d *et Euuruins oct en gran dol. porro que uentre nols en poth,* wo Paris trennt *Por o que* dafür dass, deshalb weil.

por cio que Lg. 9 e *cio controuerent baron Franc. por cio que fud de bona fiet.*

por co que Rol. 285 *Ne l amerai a trestut mun uiuant. Ne Oliuer por co qu il est si cumpainz.* 2102 *Rumput est li temples por co que il cornat.*

Auch wird *d'ico que* so angewendet Rol. 3829 *Guenes est fels d ico qu il le trait.*

Mit folgendem Konjunktiv nimmt *pur co que* die Bedeutung „damit" an Rol. 1004 *Sunent mil grailles por co que plus bel seit.* Diese Verwendung desselben Ausdruckes zur Einleitung eines kausalen Nebensatzes und eines Finalsatzes erklärt Mätzner Synt. II, 196 folgendermassen „Der kausale Nebensatz ist nämlich seinem Wesen nach mit dem Finalsatze nahe verwandt, da der Zweck einer Thätigkeit in der That auch immer als der Grund derselben wird betrachtet werden können". Der Grund ist schliesslich nur ein erreichter, verwirklichter Zweck, wie sich an dem obigen Beispiele zeigen lässt: „sie blasen, damit es schöner sei" und „weil es schöner ist".

Por que kann auch allein ohne Demonstrativum einen kausalen Nebensatz einleiten. Val 12 *Et laetatus est Jonas super ederam [m]ult laetatus co dixit por que deus cel edre li donat a sun soueir.* Rol. 286 *Ne l amerai a trestut mun uiuant. Ne Oliuer por co qu il est si cumpainz. Li duze per porqu il l aiment tant,* wo jedoch höchst wahrscheinlich nach *por* Ausfall von *ço* stattgefunden hat, das von den Hrsgg. jetzt wieder gesetzt wird. Wollte man hier ausgehen von *pur que* „für dass", also *que* als Konjunktion auffassen, so würde man wohl zur Erklärung der Bedeutung Ausfall von *ço* annehmen müssen. Doch ist es einfacher und natürlicher, wenn man *que* hier noch als Pronomen setzt = *pro quid (pourquoi).* Ähnlich wie bei *car* mag auch hier *pur que* ursprünglich wie ein Fragepronomen, das für einen abgekürzten selbständigen

Satz steht, gebraucht sein; so Val. 12 „Jonas war erfreut; warum? Gott gab ihm den Epheu = weil ihm Gott den Epheu gab."

Auch steht es einmal bei Einleitung eines Finalsatzes Rol. 3981 *Baptizez la pur quei deus en ait l anme*, wo der zweite Bestandtheil noch äusserlich seine pronominale Bedeutung zeigt.

Es kommen hier noch die beiden Adverbien *dunc* und *or* in Betracht, die in den späteren Perioden des Franz. als rein konklusive Partikeln angewendet werden, hier aber nur erst die Tendenz zeigen, die Bedeutung von solchen anzunehmen; sie wurden beide noch zu sehr nach ihrem Etymon als Temporaladverbien gefühlt, als dass sie schon als blosse konklusive Konjunktionen angewendet werden konnten. Auch das spricht noch für ihre ausgeprägt adverbiale Natur, dass sie stets in unmittelbarster Nähe des Verbs stehen. Nur an wenigen Stellen kommt *dunc* und *or* konklusive Bedeutung zu, aber auch dann liegt stets noch ein temporaler Sinn in ihnen. Der Uebergang zur konklusiven Partikel lässt sich dadurch erklären, dass sie von der zeitlichen auf die logische Folge übertragen wurden. Vgl. Al. 8e; Charl. 745; Al. 30d, 56d; Rol. 1967.

An letzter Stelle seien noch einige adverbiale Ausdrücke erwähnt, weil sie dazu dienen können, einen Nachsatz, der die aus dem Vordersatze hervorgehende Folge ausdrückt, einzuleiten; meist beginnt den Vordersatz eine Konjunktion wie *si, cum, quant.* Daher gehört diese Erscheinung eigentlich in die Lehre von der Unterordnung der Sätze, wesshalb wir hier die betreffenden Fälle nur einfach anführen.

Dunc steht nach einem Satze, der eingeleitet wird durch *cum* Al. 12b; Rol. 2828; Charl. 573.

Nach *quant* Lg. 3a; Al. 8c, 10b; Rol. 325, 752, 2223.

Nach *se* (wenn) Al. 105e; Rol. 493, 987 (597 nach einem Relativsatz, der für einen Konditionalsatz steht); Charl. 23 nur im Ms., 696; Gorm. 15, 118, 216.

Ja, wie *dunc* ursprünglich temporaler Bedeutung, die hier noch bewahrt ist Al. 98c; Rol. 840, 1760; Charl. 463 nur im Ms., 801; Gorm. 576; es findet sich nur nach einem Satze mit *se*.

Si; unter *si* = „und" s. die Fälle bei denen es sowohl als „so" des Nachsatzes, wie als kopulative Partikel aufgefasst werden kann.

Nach *cum* Rol. 1995, 3110; Charl. 60, 238 nur im Ms.

Nach *quant* Al. 92c; Rol. 333, 601, 3007, 3534, 3976; Charl. 141, 618, 648, 865; Nach *ainz que* Al. 92a, 92b; Rol. 689.

Nach *se* Al. 20e, 31a, 51c, 98c.

Nach *sed* = wenn Al. 90c. Nach *in quant* = wenn, wofern: Eide.

Nach einem Konditionalsatz, der durch den blossen Konjunktiv ausgedrückt wird Al. 116d, 120b; Rol. 1626, 1744. Der Konditionalsatz ist ausgedrückt durch einen Satz mit *qui* Rol. 3272.

Karl Wehrmann.